

ELLWANGEN-APPELL

**BEWÄSSERUNGSPROJEKT
IN DER GEMEINDE PIJAL IN
ECUADOR**

**VISITA INSPIRADORA DEL
CANTO VIVO DE PERÚ**



SI-NEWSLETTER

**Liebe SI-Mitglieder!
Liebe Leserinnen und Leser!**

Ein Jahr der erfolgreichen und wachsenden internationalen Solidarität und Hilfe geht zu Ende. Die Redaktion möchte allen Mitgliedern, allen Unterstützerinnen und Unterstützern, allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön für ihren geleisteten Beitrag aussprechen.

Alleine seit der letzte Newsletter Mitte Oktober erschien, haben sich Dinge ereignet, wo wir aktiv Solidarität und Hilfe geleistet haben:

- ▶ eine Woche lang beteiligten wir uns an nächtlichen Mahnwachen in Ellwangen vor der dortigen Landeserstaufnahmestelle für Flüchtlinge, um unseren Protest gegen die angedrohte Abschiebung unseres Freundes Solution auszudrücken. Und Solution ist noch hier – das macht uns froh und stolz auf diesen Erfolg der Solidarität!
- ▶ Wir haben mit dem Freundeskreis Alassa Ende November eine Benefiz-Veranstaltung mit über 150 Besuchern im damit proppenvollen Keplersaal im Planetarium Stuttgart organisiert. Höhepunkt des Abends war eine Videobotschaft von Alassa an uns. Trotz seiner eigenen schwierigen Lebensumstände sprach er uns Mut zu. „Lasst euch nicht einschüchtern! Organisiert euch weiter gegen die unmenschlichen Abschiebungen!“

(die ganze Videobotschaft ist im Internet zu sehen unter: <https://www.youtube.com/watch?v=esLgO3Jhk0>).



Adelheid Gruber, die Pressesprecherin des Freundeskreises, bringt es auf den Punkt: „An diesem Abend fühlte ich, wie stark es uns macht, wenn wir als Menschen einer gemeinsamen Welt handeln, die zusammenstehen und sich nicht durch rechte Parolen spalten lassen.“ Über 1.600 € Spenden für den Hilfsfonds Demokratische Rechte mit dem Stichwort Alassa sprechen ihre eigene Sprache.

Inzwischen hat Alassa gegen das Land Baden-Württemberg gegen seine unrechtmäßige Abschiebung nach Italien und gegen den martialischen Polizeieinsatz in der LEA Ellwangen am 3. Mai Klage eingereicht. Alassa wird regelmäßig besucht und ist im ständigen Austausch mit dem Freundeskreis. Eine Öffentlichkeitsarbeit wird weiter entwickelt mit dem Ziel, noch vor Weihnachten 25.000 Unterschriften für den Ellwangen-Appell an die Landesregierung zu übergeben. Spenden sind weiterhin sehr willkommen!

Fortsetzung Seite 2 >>



Veranstaltung zum Welt-Konbanê-Tag
in Tübingen



„Was ist los in Syrien?“

- Krieg, Zerstörung und Hoffnung
für Syrien -

So lautete der Titel des Vortrags von Willi Maier im November im Jugendzentrum Crailsheim im Auftrag von Solidarität International und 3. Welt Laden Schwäbisch Hall. 2015 hatte er am Bau des Gesundheitszentrums in Konbanê mitgewirkt und sich seitdem intensiv mit dem Thema beschäftigt. Natürlich ging der Vortrag auf die Entstehung des Gesundheitszentrums ein, aber auch auf die Geschichte des Syrienkriegs, die Entstehung des IS und die Entwicklung bis heute.

Für manche war es neu, dass in dem von der Türkei besetzten Efrin jetzt wieder der IS-Standard herrscht. Frauen dürfen nur verschleiert in Begleitung ihres Mannes auf die Straße. Entführungen, Vergewaltigungen, Enteignungen, Plünderungen, Zwangsislamisierung und andere Grausamkeiten sind alltäglich. Die Türkei hat die demokratische Selbstverwaltung zerschlagen.

Für manche war es auch neu, in welchem Umfang Deutschland Kriegspartei ist: Lieferung der Panzer Leopard II, AWACS Aufklärungsflugzeuge mit deutschen Piloten, Ausrüstung von türkischen Kampfdrohnen mit deutscher Bewaffnung und deutsche Aufklärungstornados über dem Nordirak.

Gibt es Hoffnung? Konbanê ist zu 80% wieder aufgebaut, das Gesundheitszentrum ist auch ein Signal der Ermutigung, und die Menschen in Rojava organisieren sich, um ihr Leben selbst zu gestalten – ohne Despoten und imperialistische Mächte.

Das Hohenloher Tagblatt hatte gut Werbung gemacht, der Vortrag kam als „Tipp des Tages“ mit großem Bild.

Die etwa 20 Besucher waren sehr interessiert und zum Teil sachkundig. Leider kamen keine Jugendlichen. 70 Euro kamen als Spenden für die Fotovoltaikanlage auf dem Gesundheitszentrum in Konbanê zusammen.

Den Vortrag findet man auf der SI-Homepage unter SI Vor Ort - Schwäbisch Hall. Wer ihn zum Bearbeiten im Open Office-Format braucht, wendet sich an: wilhelm.maier1@gmx.net.



Plünderungen
in Syrien

- ▶ Der Welt-Kobanê-Tag am 1. November wurde in Kobanê mit tausenden TeilnehmerInnen auf dem Platz der freien Frauen begangen. Bei der anschließenden Demonstration war ein buntes Fahnenmeer der beteiligten Organisationen und Kantonsvertretungen zu sehen. Fahnen, deren öffentliches Zeigen hier in Deutschland anscheinend „verboten“ ist und zu Strafanzeigen führen, wie zuletzt gegen Monika Gärtner-Engel in Gelsenkirchen. Auf zahlreichen Veranstaltungen und Kundgebungen in Deutschland feierten und gedachten viele des Sieges über den IS vor vier Jahren in Kobanê und es wurden weiter Spenden für den ökologischen Ausbau des Gesundheitszentrums und dessen laufenden Betrieb gesammelt. Der Ausbau des ökologischen Projektes steht kurz vor seiner Vollendung – Spenden sind weiterhin erwünscht und notwendig!
- ▶ Auf ihrer Oktober-Sitzung hat die Bundesvertretung einstimmig den Beitritt zum Internationalistischen Bündnis beschlossen, auch als Konsequenz der machtvollen Demonstration #unteilbar in Berlin. Ein Mitglied der Bundesvertretung meinte: „Wenn du dich jetzt nicht weiter organisierst, bist du wie Treibholz.“ Die Beweggründe für den Beitritt zum Internationalistischen Bündnis sind in diesem newsletter dokumentiert.
- ▶ Solidarität und Hilfe über Projekte im Umweltbereich finden in SI zunehmend ihren Niederschlag: So werden bereits Grundschulkinder für ein Baumprojekt in Peru aktiv, ein neues ökologisches Projekt in Ecuador wird gerade initiiert.
- ▶ Die Photovoltaik Anlage auf dem Gesundheitszentrum ist erfolgreich installiert und am 8. Dezember 2018 feierlich eingeweiht worden. Damit ist der ökologische Ausbau des Gesundheitszentrums erfolgreich abgeschlossen. Spenden sind dennoch weiter dafür erbeten.

In diesem Sinne wünscht die Redaktion allen unseren Mitgliedern und Leserinnen und Lesern des Newsletters ein optimistisches, solidarisches Jahr 2019!

Eure Redaktion

Ellwangen-Appell

Alassa Mfouapon wurde im bürgerkriegsgeschüttelten Kamerun religiös verfolgt, floh 2014 mit Frau und Kind. In Libyen wird er von ihnen getrennt, er selbst in einem der berüchtigten libyschen Gefängnisse misshandelt. Nach einem Ausbruchversuch zusammen mit anderen wird er wieder gefasst, wird ihm das Bein gebrochen. Seine Frau wird Opfer sexistischer Gewalt, flieht übers Mittelmeer. Das 2-jährige Kind ertrinkt vor ihren Augen.

Seitdem ist sie schwer krank und traumatisiert. Er flieht zunächst nach Italien, kommt 2017 nach Deutschland, lebt mit hunderten anderen in der Landeserstaufnahmestelle (LEA) in Ellwangen. Überall auf seiner Flucht, in Libyen, Italien oder Deutschland ist er bald Vertrauensperson, Sprecher, Freund und Organisator unter Geflüchteten – ihr „leader“.

Am 30.4.2018 will die Polizei aus der LEA einen Kollegen aus Togo abschieben. Solidarisch und gewaltfrei stehen viele mit ihm zusammen und protestieren. Die Polizei zieht sich daraufhin zurück, die Abschiebung unterbleibt zunächst. Aber diese elementare Solidarität wird in allen Medien bis heute als Gewalt diffamiert, angeblich drohe dort ein „rechtsfreier Raum“. Am 3. Mai erfolgt in der Nacht ein martialischer Einsatz hunderter Polizisten mit Hunden in der LEA Ellwangen - Türen werden eingeschlagen, Flüchtlinge verletzt und gedemütigt. Der Geflüchtete aus Togo wird festgenommen, dann abgeschoben. Versteht ein grüner Ministerpräsident das unter „Recht und Ordnung durchsetzen“ gegen „rechtsfreie Räume“?

Alassa Mfouapon stellt sich mit vielen anderen öffentlich dagegen, wird in Zeitungen zitiert. Er organisiert mit Freunden am 9. Mai eine Pressekonferenz und Demonstration und meldet sie an: „Viel wird über uns geredet, jetzt reden wir: Wir sind Flüchtlinge, keine Kriminellen! Stoppt die Abschiebungen!“ Alassa steht im Zentrum



öffentlicher Berichterstattung, wird Symbol des Protestes gegen Rassismus und verschärfte Asylgesetze, spricht bundesweit auf Kundgebungen und Kongressen.

Dann die Quittung! Zynischerweise am Weltflüchtlingstag der Vereinten Nationen, am 20. Juni, wird Alassa frühmorgens wie ein Schwerverbrecher von einem massiven Polizeiaufgebot aus der LEA abgeführt, gefesselt und sofort nach Italien abgeschoben - eine menschenunwürdige, politisch motivierte Abschiebung!

Für dpa ist es eine „ruhige Abschiebung“. Aber: um ihn zu kriminalisieren, wird ihm Widerstand angedichtet. Eine glatte Lüge! Zeitgleich verschärft die Bundesregierung mit Innenminister Seehofers Masterplan das immer brutālere Vorgehen gegen Asylbewerber und Flüchtlinge. Italiens Regierung rückt

Tag um Tag mehr nach rechts, weist aus dem Mittelmeer gerettete Flüchtlinge ab, kriminalisiert Seenotretter und wird zu einer EU-weiten Vorreiterin faschistoïder Flüchtlingsgesetzgebung.

Alassa - einer für alle! Jetzt braucht er unsre Solidarität! Die demokratische Öffentlichkeit, auch Kolleg/innen in den Betrieben und die Gewerkschaften sind gefragt! Unterstützt mit Eurer Unterschrift diese Forderungen:

Alassa Mfouapon - sofort zurück nach Deutschland!
Asyl für Kämpfer wie ihn – gegen Rassismus, und für Demokratie und Freiheit!
Schluss mit den Abschiebungen! Flüchtende sind keine Menschen zweiter oder dritter Klasse!
Nein zur Festung Europa! Solidarität statt Seehofers Masterplan!

Mit meiner Unterschrift unterstütze ich diesen Appell öffentlich als Erstunterzeichner:

Name • Beruf/Funktion

Adresse

Mail • Telefon-Nr.

... möchte aktiv werden/spenden Unterschrift

senden an: Freundeskreis Alassa, c/o Adelheid Gruber, Beutelsbacher Str. 10, 70327 Stuttgart

Das Ngenyi-Volksbildungszentrums sagt herzlichen Dank

Die Weihnachtszeit ist vorbei und man hat seinen Lieben und Freunden etwas Schönes geschenkt und auch für einen guten Zweck gespendet.



„Die allgemeine Lage für die gesamte Bevölkerung ist unerfreulich. Die Arbeitslosigkeit liegt nach wie vor bei etwa 90 % der Bevölkerung, v.a. unter den Jüngeren mit oder ohne einen Abschluss. Epidemien, z.B. Cholera und Ebola beginnen, sich über das ganze Land auszubreiten. Die Unsicherheit in Mbuji-Mayi und Umgebung ist jeden Tag und ständig spürbar. Die Kaufkraft fällt nur immer weiter, unerbittlich. In Mbuji-Mayi haben wir außerdem die Probleme der Trinkwasserversorgung sowie der Straßen, die unpassierbar sind, vor allem aus der Stadt hinaus wie zum Ngenyi-Zentrum. Selbst die Flughafenspiste zeigt schon Schäden.“

Wir möchten Sie/Euch um eine Spenden für das Ngenyi-Zentrum bitten und gleichzeitig herzlichen Dank sagen für die Spenden, die wir 2018 erhalten haben!

2018 war für die Bevölkerung im Kongo ein sehr schwieriges Jahr. Die Lage hat sich nochmal weiter verschlechtert, besonders in Mbuji-Mayi – der Stadt mitten im Kongo, in deren Umgebung das Zentrum liegt. So schreibt uns Romain, der für das Zentrum aktiv ist:

Aber die Menschen geben nicht auf, und das Ngenyi-Zentrum ist ein wichtiger Anker – um gemeinsam Lebenshilfe, Kultur und Bildung und Auseinandersetzung über die Zukunft zu organisieren.

2018 haben Mitglieder unseres kongolesischen Partnervereins mit unseren Spendengeldern unter anderem Bänke für den Versammlungssaal gebaut, sowie das gemauerte Haus innen und außen fertig verputzt, Decken und Fußböden hergerichtet und es von außen gegen Schlagregen gesichert. Der ist zur Regenzeit

immer sehr heftig. Für den Saal fehlen noch die Wände, die erst einmal provisorisch mit Schilfmatten geplant sind.

Sie versammeln die Frauen regelmäßig, um über Hygieneregeln zu sprechen, damit die hohe Kindersterblichkeit eingedämmt wird und zur Vermeidung von Cholera, die seit Februar besonders in der Gegend grassiert. Auch die Aids-Aufklärung ist ein wichtiges Thema. Neu ist die Beratung, sich zur Selbstversorgung in Kooperativen zusammenzuschließen, um die gemeinsame Bestellung der Felder und Viehzucht zu organisieren. Das Zentrum diskutiert auch mit den Bewohnern der Umgebung über die angekündigten landesweiten Wahlen und einen Katastrophenplan, „um die außergewöhnliche Situation im Land mit gewöhnlichen Mitteln lösen zu lernen“, wie sie sagen.

Ein absoluter Renner ist nach wie vor der Fußball. „Die Fußbälle des Zentrums haben eine große Anziehungskraft für die Jugendlichen der Umgebung, sie treffen sich hier täglich zum Sport und Fußballspiel“, schreibt uns Romain.

Ihre/Deine Unterstützung für das Ngenyi-Zentrum ist letztlich auch ein Beitrag zur Bekämpfung von Fluchtursachen. Denn mit seinem Aufbau verbindet sich internationale Solidarität, Vertrauen in die eigene Kraft und eine Arbeit für die Zukunft der Jugend. Twasakidila - Danke.

Wir wünschen allen ein gutes Neues Jahr!

Renate Mast und Elsbeth Sureau
vom Vorstand

Spendenkonto:
VFI Kongo e.V.
IBAN: DE25 4205 0001 0130 0642
89, BIC: WELADED1GEK

Die Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Angabe der Adresse stellen wir gern eine Spendenquittung für das Finanzamt aus.



Ein gelungener Nachmittag für die Kongo-Solidarität in Stuttgart

Die Arbeit von SI Stuttgart zum Ngenyi-Projekt im Kongo brauchte einen neuen An Schub, und Renate Mast bot sich an, bei uns einen Vortrag über die gegenwärtige Situation in der DR Kongo und beim Ngenyi-Projekt zu halten.

Obwohl der Ortsvorstand reduziert war, entschlossen wir uns den Termin am 28. 10. 18 wahrzunehmen, als Renate gerade zum Treffen des „Vereins für Infrastruktur in der DR Kongo“ in Süddeutschland war. Und es hat sich gelohnt.

Wir waren etwas über 30 Personen, darunter auch ein Ngenyi-Brigadist, der den Saal dort mit aufgebaut hat, und mehrere kongolesische Freunde, die wir länger nicht gesehen hatten, sowie Automobilarbeiter der Umgebung.

Renate schilderte mit eigenen Fotos eindrücklich die Schönheit und den Reichtum des Landes, die Lebensfreude und Fähigkeit der Menschen dort, unter schwierigsten Bedingungen ihr Leben zu meistern. Aber auch die besonders schwierig gewordene Situation im Land: Präsident Kabila verzögert die Beendigung seines Amtes ständig und der Verfall ins Chaos im Land wird bedrohlich., Gleichzeitig werden Hunderttausende von Kongolesern aus dem angrenzenden Angola vertrieben, die zu den Binnenflüchtlingen vor Rebellenbanden noch hinzukommen. Kongo ist eines der am meisten von Mangelernährung heimgesuchten Länder der Erde. An mehreren Stellen ist Ebola aufgetreten. Dies alles macht sich auch in der Gegend von Tshibombo, wo das Ngenyi-Zentrum liegt, bemerkbar.

Renate beschrieb aber auch, wie junge Leute verstärkt aktiv werden, die nicht so weiterleben und die Lage grundlegend verändern wollen. Der CPL, Kongress der Fortschrittskräfte für Befreiung, unterstützt solche Bewegungen und arbeitet an einem breiten fortschrittlichen Bündnis. Er hat sich behördlich registrieren lassen und kann dadurch jetzt offiziell auftreten. Das Ngenyi-Zentrum, das bisher regelmäßig nur für Frauentreffen und für Gesundheits- und AIDS-Aufklärung, Beratung für landwirtschaftlichen Anbau, sowie für Fußball-Sport und Hausaufgabenzeit für die Jugend genutzt wird, steht als Versammlungsort zur Verfügung, damit die Menschen von nah und fern sich austauschen und organisieren können.

Wir boten auch, was die Freunde in Tshibombo jetzt brauchen. Sauberes Wasser ist dringend notwendig, aber der Wasserverkauf in Mbuji-Mayi musste eingestellt werden, da für den Verschluss der Wasserbehälter Strom notwendig ist, und den gibt es nicht mehr. Das Motortaxi, das in der Riesenstadt gute Dienste tat, hat seinen Geist aufgegeben. Somit sind diese eigenständigen Versorgungsquellen erst einmal versiegt. Der Ausbau des Zentrums und die Nutzung sind auch technisch zurzeit nur sehr begrenzt machbar, denn die Straße von Mbuji-Mayi nach



Tshibombo wurde nur bis zur Diamantenmine ausgebaut, danach ist die Lehmplatte mit dem Auto zurzeit praktisch gar nicht mehr befahrbar. Die Entsendung einer neuen Brigade zur Ankurbelung des 3. Bauabschnitts wäre in dieser Lage eine unverhältnismäßige Gefährdung und Belastung für alle. Wir wollen den kongolesischen Freunden raten, die Weiterentwicklung selbst zu bewerkstelligen und für verschiedene Aufgaben Mitarbeiter aus Tshibombo einzubeziehen. Dafür sind Spenden sehr wichtig, auch Dauerspendsen. Denn die Menschen brauchen jeden Cent zum täglichen Überleben und können selbst wenig spenden.

Im Anschluss hielt Elsbeth Sureau einen kurzen Vortrag über die kriminellen Machenschaften zur Ausbeutung der reichen Bodenschätze im Kongo durch die in der Schweiz angesiedelte Firma Glencore. Die Grundlage dafür bildete eine kleine Broschüre des kongolesischen Bergarbeiter-Gewerkschafters und Mitglieds der Koordinierung der internationalen Bergarbeiterkonferenz. Für die Umstellung des Energieverbrauchs der Autobranche auf Elektrobatterien werden nun Unmassen von Kobalt benötigt, und über 50 % davon liegen in kongolesischem Boden. So schließt sich der Produktions-Kreis von den kongolesischen Bergarbeitern, die die Lage des Bergbaus im Kongo weltweit unter ihren Kollegen bekannt machen, zu den Automobilarbeitern in Deutschland und in der Welt und zum Ngenyi-Projekt. Internationale Solidarität in den verschiedenen Bereichen ist ein wichtiges Bindeglied.

Das schöne Ambiente des ABZ-Süd als Veranstaltungsort mit freundlichem Service, die musikalischen und lyrischen Beiträge, mehrere ansprechend gestaltete Verkaufsstände und natürlich der leckere gespendete Kuchen rundeten die Veranstaltung ab. Durch Kuchenverkauf und Spenden hatten wir Einnahmen von 407,25 €, die für die Registrierung des CPL und für das Volksbildungszentrum Ngenyi abgeführt wurden. Allen Beteiligten und Besuchern herzlichen Dank!

Bewässerungsprojekt in der Gemeinde Pijal in Ecuador



Die Gemeinde Pijal liegt ca 100km nördlich der Hauptstadt Quito, im Kirchenbezirk González Suarez im Kanton Otavalo der Provinz Imbabura in Ecuador. Die Gemeinde beschreibt sich selbst als zugehörig zum Volk der Kayampi der Nationalität Kichwa.

Die Gemeinde Pijal hat etwa 700 Hektar Ackerland, die von etwa 700 Familien bewirtschaftet werden. Dieses Ackerland liegt sowohl auf leichter Schräglage von 2700 – 3100 müM. Ab etwa 300müM gibt es Mischkultur oder Viehzucht. Unterhalb von 2900müM wird vor allem Mais angebaut, zusammen mit Bohnen, Chochos, Quinoa, Kürbis, dicke Bohnen, Erbsen; während ab etwa 2800müM bis etwa 3200müM vorwiegend Kartoffeln, Weizen, Gerste, Bohnen und andine Wurzelgemüse angebaut werden. Der Mais und seine Mischkulturpflanzen werden zum größten Teil für den privaten Verbrauch angebaut, während Kartoffeln und Weizen vor allem für den Markt angebaut werden. Seit etwa dem Jahr 2000 wurde mit der Monokultur von Erdbeeren, und seit etwa 5 Jahren mit der Monokultur von Physalis begonnen. Beide Produkte sind für den lokalen Markt bestimmt, und die Nachfrage steigt.

Ein wesentlicher Faktor für gute Erträge ist das Klima, wenn kein Regen mangelt gibt es gute Ernten,

während es sehr lamentable Verluste gibt, wenn es nicht regnet. Jahreszeitlich bedingt regnet es von Oktober bis Mai, während es von Juni bis September keinen Regen gibt. Der Regen bedingt den Anbau, deshalb warten die Familien mit der Aussaat, bis der Regen da ist, was nur eine Aussaat erlaubt. Man kann nicht 2 oder 3 mal aussäen, obwohl bekannt ist, daß die Erde dies hergibt. Diese Klimabedingungen haben dazu geführt, daß viele Bewohner in die Stadt migrieren, um ihre Arbeitskraft anzubieten und anderen Berufen nachzugehen. Die Familien, die Erdbeeren und Physalis anbauen, das sind etwa die Hälfte der Familien der Gemeinde Pijal, haben die Notwendigkeit der Bewässerung für ihren Anbau vorgetragen, wobei das Bewässerungssystem auch für die anderen Produkte da sein soll.

Die Notwendigkeit von Wasser zur Bewässerung, wo man in Zeiten von Trockenheit nicht einmal mit Trinkwasser rechnen kann, hat dazu geführt folgendes Projekt zu entwickeln.

Man braucht Energie für die Pumpen, aus diesem Grund schlagen wir das Pumpen mit total sauberem Strom vor, wie Sonnen- oder Windenergie. Obwohl Ecuador über Energie aus der Wasserkraft verfügt, ist der Strom sehr teuer. Ebenso haben wir schon eine schlechte Erfahrung mit

der Gewinnung von Trinkwasser aus der Quelle Gallopukyo gemacht, das zusammenbrach als die Pumpen kaputt gingen. Deshalb wünschen wir uns Pumpen mit Solar- oder Windenergie. Für die Windenergie haben wir genug Wind, aber es gibt noch keine Studien zum Thema. Die Pumpung muß über mehrere Höhenlagen gehen. Und auf jeder Ebene muß es ein Rückhaltebecken geben, das erlaubt das Wasser zu speichern und auch es auf jeder Ebene zu verteilen.

Wenn wir einmal das Pumpsystem über Ebenen haben, brauchen wir eine Katasterstudie für die Verteilung des Wassers. Ebenso empfehlen wir die Bewässerung über Sprinkler oder Tropfen, sehr effiziente Techniken im Vergleich zur Bewässerung durch Kanäle. Die Verteilung des Wassers an die einzelnen Äcker soll über ein Meß- und Kontrollsystem gehen, damit jeder Nutzer das Wasser bezahlen kann, das er verbraucht. Dieses Wassergeld soll vor allem dazu anhalten, sorgsam und effizient mit dem Wasser umzugehen, damit dieses lebensnotwendige Nass nicht verschwendet wird. Die Gemeinde hat zwei Wasserräte für Trinkwasser, was zur Zeit funktioniert, und so wie das Projekt für Gießwasser voranschreitet, wird diese Aufgabe vom Regierungsrat der Gemeinde übernommen.

Zusammengefasst im Folgenden die einzelnen Etappen für das Projekt zur Gießwassergewinnung:

1. Studie und Erwerb der Konzession für Gießwasser. Anträge in der Wasseragentur, im Rathaus von Otavalo und bei der Provinzregierung von Imbabura.
2. Studie und Bau des Pumpsystems über Ebenen
3. Studie und Bau des Energiesystems für die Pumpen
4. Studie und Aufbau des Verteilungssystems des Gießwassers
5. Anschluß jedes Ackers der Familien der Gemeinde Pijal

Während jeder einzelnen Etappe wird das Projekt in der Gemeinde verankert, wie etwa Fortbildung über technische Fragen in den unterschiedlichen Etappen des Prozesses des Gießwassersystems. Angesichts dessen, daß es ein Projekt auf Initiative der Gemeinde Pijal ist, muß das Projekt vor allem finanziert werden, gerade da der Staat nicht den Prozeß der Reflexion und der Verbindlichkeit in Betracht zieht. Es ist elementar wichtig die Beteiligung aller Familien der Gemeinde zu berücksichtigen und ihre Stärkung im Projekt, was uns eine gute Verwaltung, Pflege und Umgang mit dem Bewässerungssystem garantieren wird. Es ist wichtig, daß dieser Prozess mit allen Umweltgarantien realisiert wird und auch der Stärkung alten kulturellen Wissens der Gemeinde, wie die Anwendung von Techniken, die über tausende von Jahren auf diesem Boden angewandt wurden. Aus diesem Grund müssen vor dem Baubeginn des Bewässerungssystems folgende Aktionen durchgeführt werden, zur effektiven Integration der Familien von Pijal in das Projekt:

1. Außerordentliche Versammlung der Gemeinde von Pijal
2. Workshops zur Diagnostik der Produktion in der Gemeinde im Zusammenhang mit Gießwasser in den verschiedenen Sektoren
3. Erarbeitung der sozio-ökonomischen und Gemeinde-Diagnostik von Pijal
4. Erhalt der Konzession für Gießwasser für die Gemeinde Pijal

Die Workshops werden einer pro Wochenende durchgeführt, ab dem Monat Januar 2019 und sind abgeschlossen voraussichtlich im April. Der Einheitspreis beinhaltet Arbeitsmaterial und die Systematisierung der Workshops. Der Fortschritt der ersten Etappe wird mit den Mitgliedern des Gemeinderates von Pijal ausgewertet.

**Zusammenfassung des Projektvorschlages,
erarbeitet von Benjamin Inuca**



Die Gemeinde Pijal bedankt sich aufrichtig bei Solidarität International aus Deutschland für die Spende von 420,- €. Das Geld wird eingesetzt für die Formalitäten des Bewässerungsprojektes in Pijal. Dieses Geld ist eine große Hilfe, da es die Jugendlichen motivieren wird sich für Initiativen der Gemeinde und Projekte zum Wohl der künftigen Generationen einzusetzen. Außerdem entsteht ein internationaler Austausch und wir hoffen, daß er die Teilnahme der gesamten Gemeinde am Bau des Projektes fördert.

In unendlicher Dankbarkeit, Benjamin Inuca

Von Duisburg nach Lesbos Seenotrettung hautnah



Einen eindrucksvollen, bewegenden Vortragsabend erlebten wir im Zentrum von Solidarität International e. V. auf der Flurstraße in Duisburg am letzten Freitag. Vier Aktivisten von „Lesbos Support Bochum“ berichteten über ihre Arbeit in der Seenotrettung. Während 2015 die griechische Insel Lesbos als Ziel der Bootsflüchtlinge auf ihrem Weg von Afghanistan und Syrien über die Türkei noch in aller Munde war, hört man heute kaum noch davon. Inzwischen bekommt die Türkei von der EU 6 Mrd.€, um die Flüchtenden an der EU-Außengrenze festzuhalten. Tatsächlich hat der faschistische türkische Staat allein im Frühjahr 2018 7000 Menschen nach Afghanistan abgeschoben.

Und dennoch machen sich immer wieder Menschen in der Türkei auf den Weg, nachts, ohne Licht, an der türkischen Küstenwache, den Frontex-Schiffen usw. vorbei, um nach Lesbos, also nach Europa zu gelangen. Das Flüchtlingslager Moria auf Lesbos ist ein Sinnbild für das Versagen europäischer Flüchtlingspolitik an den Außengrenzen. Eng zusammengepfercht, unter menschenverachtenden hygienischen Bedingungen, psychischer und physischer Gewalt ausgesetzt, verharren die Menschen dort in der Hoffnung, irgendwann einen Weg von der Insel weg nach Nordeuropa zu finden. Am Ufer der Insel liegen bergeweise die gebrauchten Rettungswesten, wie eine riesige Müllkippe. Irgendjemand verdient Millionen damit, oftmals fehlerhafte Rettungswesten zu produzieren, die bei Nässe schwer werden.

Die Gruppe „Campfire“ hat sich zum Ziel gesetzt, an der Südküste von Lesbos permanent zu patrouillieren, um Flüchtlingsboote aus dem Meer zu ziehen. Manche wohnen und arbeiten schon auf Lesbos, um so ihre Aktivitäten finanzieren zu können. „Lesbos Support Bochum“ macht diese Aktivitäten in Deutschland bekannt und sammelt Spenden dafür.

Die vier Aktivisten, die bei uns so anschaulich berichtet haben, sind gerne bereit, weitere Vorträge mit Bild- und Filmmaterial zu machen – erst mal nur im Ruhrgebiet, aus Kräftegründen. Sie können über ihre facebook-Seite: Lesbos Support Bochum kontaktiert werden. Wir empfehlen das den anderen SI-Gruppen im Ruhrgebiet sehr.

Viele Grüße von Solidarität International in Duisburg

Bundesweite Initiative Ökologischer Wiederaufbau in Kobanê / Demokratische Föderation Nordsyrien - Rojava **Photovoltaikanlage in Kobanê installiert und übergeben!**



Mit großer Freude teilen wir hiermit mit, dass die Photovoltaikanlage am 8. Dezember, dem internationalen Klima- und Umweltkampftag, an die demokratische Selbstverwaltung der Stadt Kobanê übergeben wurde. Dafür hat sich unsere Initiative in den letzten Jahren aktiv eingesetzt.

So wie das Gesundheitszentrum, wurde auch die Photovoltaikanlage von einer weiteren ICOR-Brigade gemeinsam mit den Menschen vor Ort errichtet und in Betrieb genommen. Dazu fand am 8.12. ein Festakt mit 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt, bei dem auch der Co-Vorsitzende des Kantons Kobanê, Enver Müslim, sprach, sowie die ICOR-Hauptkordinatorin Monika Gärtner-Engel ein Grußwort übermittelte. RF-news berichtet dazu aktuell:

<https://www.rfnews.de/2018/kw49/photovoltaikanlage-uebergeben>

Mit Hilfe der kurdischen Freunde gelang es, einen 40-Fuß-Container mit allen notwendigen Gegenständen unversehrt von Deutschland nach Kobanê zu schaffen! Die netzunabhängige Photovoltaikanlage mit 180 Paneelen, samt Blitzschutz, einem Batteriespeicher, notwendiger Elektronik, Wechselrichter und einem neuen Automatik-Generator wurde in nur 4 Wochen auf dem inzwischen wärmeisolierten Dach des Gesundheitszentrums installiert und in Betrieb genommen.

Viele Freunde und Unterstützer unserer Initiative waren bei der Planung und Vorbereitung beteiligt.

Die Photovoltaikanlage hat einen Wert von 127.000 Euro und wurde aus Spenden, die unsere Initiative gestützt auf viele Freundinnen und Freunde gesammelt hat, finanziert. Hinzu kommen auch viele unentgeltliche Arbeitsstunden und Leistungen von Unterstützern, Ingenieuren, Organisatoren und den ICOR-Brigadisten, die für die Reisekosten selbst aufgekommen sind.

Die Anlage ist ein Modell und Beispiel für den ökologischen Wiederaufbau in Rojava und Kobanê. Sie garantiert eine unabhängige und ökologische Energieerzeugung für das Gesundheitszentrum und reduziert dadurch den Verbrauch von Diesel für den bisherigen Generator, der auch durch einen neuen ersetzt wurde. Sie leistet dadurch auch einen Beitrag, die Blockade-Politik der umliegenden Staaten, vor allem der türkischen Regierung, zu durchbrechen. Diese versucht, mit der Kontrolle des Wassers von Euphrat und Tigris, die Region ihren imperialistischen Plänen zu unterwerfen.

Wir freuen uns, dass die Anlage zum Weltklimatag übergeben werden konnte und möchten allen Unterstützern, Spendern und den Brigadisten herzlich danken. Mit einem Spendenstand von rund 117.000€ fehlen noch ca. 10.000€ für die volle Finanzierung. Daher rufen wir dazu auf, das Solar-Projekt mit weiteren Spenden auf das Konto von Solidarität International, IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84, BIC: FFVB DEFF (Frankfurter Volksbank), Stichwort: „Ökologischer Wiederaufbau Kobanê“ zu unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen,
Christian Jooß

„Tödliche Agrikultur – wie Monsanto die Welt vergiftet“

So hieß der Film, den wir im November in Schwäbisch Hall gezeigt haben.

Bei den etwa 30 Besuchern waren viele neue. Der Film war aufrüttelnd und informativ. 206 € kamen für die peruanische Umweltorganisation Canto Vivo und das Projekt Planta Monte (Canto Vivo pflanzt mit Kindern und Jugendlichen Bäume und macht entsprechende Aufklärungsarbeit) zusammen. Mit dazu beigetragen hatte ein Artikel im Haller Tagblatt,

der den Film angekündigt hatte. In Argentinien sind 20 Millionen Hektar mit gentechnisch veränderter Soja bepflanzt. In Monokultur. Das Land wird mit Herbiziden, Insektiziden, Fungiziden und künstlichem Dünger überflutet. Argentinien hält den weltweiten Rekord, was den Verbrauch an Glyphosat angeht.

Heute ist die Krebsrate in den Soja-Anbaugebieten zwei- bis

dreimal höher als in der Stadt. Deshalb stehen viele Dörfer leer. Riesige Landesteile sind überschwemmt, weil der Boden die Niederschläge nicht mehr aufnehmen kann. Und was die Lebensmittelindustrie von diesen Feldern in die Supermärkte bringt und exportiert, ist giftig.

Der Film ist sehenswert, man kann ihn auf youtube anschauen und runter laden.

Veranstaltung zum Welt-Konbanê-Tag

in Tübingen am 2. November 2018

Mit gut 100 Teilnehmern, darunter vielen jungen Leuten, war der Konbanê-Soli-Abend gut besucht. Der Erlös inklusive Spenden betrug 1022 Euro, er ging je zur Hälfte an „Medizin für Rojava“ und an Heyva-Sor, die unter anderem das Gesundheitszentrum in Konbanê leiten. Kurdische Frauen sorgten für ein leckeres Büffet und kurdische und türkische Musiker für das kulturelle Rahmenprogramm. Es gab Infostände und eine Kinderecke. Veranstalter waren die Hilfsorganisationen „Solidarität International“ und „Heyva-Sor“, das Afrin-Soli-Komitee, der Frauenverband Courage, die MLPD, und Rojava-Solidarity. Ein Dankeschön an die zahlreichen Helfer/innen.

Bewegend war ein Film vom Frauendorf in Yinwar. Frauen bauen es mit eigener Kraft auf. Sie wollen dort ohne Druck von Männern selbständig in Frieden leben, arbeiten und ihre Kinder erziehen. Viele der Frauen, auch Geflüchtete aus anderen Regionen, haben Krieg und Gewalt von Männern erlebt, viele sind Kriegswitwen. Die Frauen wollen ihre Kinder in der Gemeinschaft der Frauen großziehen. Die Gemeinschaft baut eine landwirtschaftliche Kommune auf.

Dr. Willi Mast von der Initiative „Medizin für Rojava“, hat die Besucher/innen mit seinem lebendigen Erfahrungsbericht ganz in seinen Bann gezogen. Das Gesundheitszentrum, mit hellen Zimmern, Grünflächen, Spielplatz, einem schönen Empfangsraum macht einen guten Eindruck. Frauen aus der ganzen Region werden aufgenommen und kostenlos behandelt, auch dank der Spendenbereitschaft der Initiative „Medizin für Rojava“ in Deutschland. Jedes dritte der 5000 Neugeborenen im Jahr kommt mit Kaiserschnitt auf die Welt, weil viele Frauen traumatisiert und krank sind. Die 6 Incubationsgeräte sind ständig im Einsatz. Das Gesundheitszentrum führt genau Buch über die Verwendung der Spenden.

Als Willi Mast 2015 zum ersten Mal nach Konbanê kam, war die Stadt zu 80% zerstört. In der unvorstellbar kurzen Zeit von 3-4 Jahren wurde die Stadt Konbanê unter ständiger Kriegsbedrohung und trotz Embargo des Erdoganregimes selbständig zu 80% wieder aufgebaut.

2015 wurde Dr. Mast ein Plan gezeigt, wie die Stadt aufgebaut werden soll, was dieser unter den damaligen Zuständen, unrealistisch fand. Aber genau so wurde die Stadt wieder aufgebaut. Viele Menschen sind nach Konbanê zurückgekommen, alle wohnen jetzt in Häusern. Es gibt keine Flüchtlingscamps mehr. Überall sind Frauen sehr selbstbewusst aktiv. Sie kommen häufig aus traditionellen Familien und müssen jetzt viel selber stemmen und schaffen das auch. Daher versteht sich die enorme Kraft der Befreiung. Das Leben kommt zurück in die Stadt. Viele viele Leute haben ihr Leben im Kampf gegen den IS verloren. Eine große Hypothek ist, daß auch viele junge und gebildete Menschen gefallen sind, die jetzt für den Wiederaufbau fehlen. Es ist viel Traumaarbeit zu leisten.

Beeindruckend ist das Wirken von Dr. Bashrawi, der regelmäßig Konbanê besucht und Ärzte ausbildet. Im Gesundheitswesen werden viele junge Leute ausgebildet. Die Vorbeugung und Verhütung von Krankheiten stehen im Mittelpunkt. Dr. Bashrawi begleitete den letzten Hilfskonvoi nach Afrin. Dieser wurde vom türkischen Militär angegriffen. Es gab Tote und Verletzte, aber Dr. Bashrawi blieb unverletzt und ließ sich nicht entmutigen in seinem unermüdlichen Einsatz.

Immer wieder fahren Delegationen von „Medizin für Rojava“ nach Konbanê, die Unterstützung aus der Ärzteschaft ist groß. Im Dezember 2018 soll ein Diabeteszentrum eingerichtet werden und, sobald es die Lage zuläßt, auch ein Zentrum für plastische Chirurgie. Zur Zeit können keine Geräte nach Konbanê gebracht werden, Medikamente nur so viel wie in den Koffer passen.

Das Umland ist karg, aber fruchtbar, viele Wälder wurden abgeholzt, die nun wieder aufgeforstet werden. Die Türkei staut die Flüsse im Norden auf und schneidet Rojava von der Wasserversorgung ab. Der vergangene Sommer war extrem heiß mit teilweise 55°C.

Auch ein neues Bildungssystem wird aufgebaut, dafür muss Personal ausgebildet und Unterrichtsmaterial erstellt werden. Interessant waren aktuelle Bilder einer Ärztin von „Medizin für Rojava“, die im Juli dort war. Gleich neben dem Gesundheitszentrum wurde vor kurzem ein Waisenhaus eröffnet.

Ein Vertreter der MLPD berichtete über die unrühmliche Rolle der BRD-Regierung in Syrien. Nach dem Treffen von Merkel, Macron, Putin und Erdogan gibt es jetzt wieder von türkischer Seite verstärkte Artillerieangriffe auf Dörfer in Konbanê. Die Kumpanei mit dem Erdoganregime und die verstärkte Kriminalisierung der Kurd/innen in Deutschland wurden verurteilt. Die imperialistischen Mächte verschärfen ihren Kampf um Einflussgebiete in Syrien. Der Widerstand gegen die rechte Politik verstärkt sich weltweit.

Konbanê zeigt, dass man Fluchtursachen effektiv bekämpfen kann und wie sehr Betroffene Initiative ergreifen und selber anpacken. Auch die Internationalen Helfer der ICOR haben ihren Beitrag geleistet. Sie haben mit Arbeitern vor Ort unter schwierigsten Umständen das 1. Projekt in Konbanê gebaut. Das Gesundheitszentrum ist auch Vorbild für umweltbewusstes Bauen in Konbanê vom traditionellen Lehmziegelbau bis zum geplanten Photovoltaikdach für die alternative Energiegewinnung. Auch die Umgebung kann dann mit dem Photovoltaikdach mit Strom versorgt werden. Es fehlen zum Bauen noch 30000 Euro (Spendenkonto: Solidarität Internationale.V. Iban: DE8650190000610800584 (Frankfurter Volksbank) Stichwort: „Ökologischer Wiederaufbau Konbanê“

Bildervortrag zum Gesundheitszentrum in Kobanê: **„Was, wenn alles umsonst war?“**

Am Freitag, den 26.10.18 fand im mit 37 Leuten gut besetzten Deutsch-Kurdischen Verein in Heidenheim eine sehr spannende und ergebnisreiche gemeinsame Veranstaltung der SI Regionalgruppe Ostalb und dem dortigen Deutsch-Kurdischen Verein statt.

Renate Mast, Mit-Begründerin der Initiative „Medizin für Rojava“ berichtete mit einem Bildervortrag über die medizinische Ausstattung des Gesundheitszentrums in Kobanê durch diese Initiative und den aktuellen Betrieb.

Eindrucksvolle Bilder zeigten die Sammlung, Lagerung, Verpackung und den professionell organisierten Transport der Ausrüstung und Medikamente nach Kobanê. Tausende Kilometer Umweg mussten gefahren werden, weil das Erdogan-Regime in der Türkei immer noch keinen Korridor nach Nordsyrien/Rojava offen hält. Umso größer die Freude der Helfer aus Deutschland und der Empfänger in Kobanê selbst.

Wir erinnern uns:

Kobanê war zu 80% durch den IS zerstört. Dank des Einsatzes von insgesamt 177 internationalen Freiwilligen der ICOR („Brigadisten“) und Bauarbeitern aus Kobanê wurde das Gesundheitszentrum unter schwierigsten Bedingungen in wenigen Monaten errichtet und im November 2015 an die Selbstverwaltung übergeben. Es wird heute vom kurdischen roten Halbmond (Heyva Sor Kurd) entsprechend dem Wunsch der Selbstverwaltung als ein modernes Geburtszentrum betrieben, das die ganze Region versorgt. Über 4.000 Babys werden dort jährlich geboren.

Nach dem Sieg über den IS war der Bau des Gesundheitszentrums auch eine wichtige moralische Unterstützung für die Menschen in Kobanê und ein wichtiges Symbol der praktischen internationalen Solidarität mit dem kurdischen Befreiungskampf. In der anschließenden

Diskussion kam die Frage auf, ob sich die Anstrengungen lohnen angesichts der real bestehenden Gefahr, dass das türkische Militär zerstörerische Angriffe auf das Gesundheitszentrum fliegen könnten.

Renate Mast versicherte:

„Jeder Tag, jeder Einsatz für das Gesundheitszentrum, jeder dafür gespendete Euro hat sich heute schon gelohnt. Sie sind Ausdruck der bestehenden und wachsenden internationalen Solidarität, die hilft, dass sich die Menschen eine Zukunft bauen, selbst-organisiert und selbst-bestimmt und willens sind, diese auch gegen faschistische Angriffe zu schützen. Jedes in Kobanê geborene Baby ist deshalb auch Zeichen der Hoffnung auf eine Zukunft ohne Ausbeutung und Unterdrückung.“

Worte, die den Zuhörern aus der Seele sprachen und mit großem Applaus bedacht wurden. In der Veranstaltungspause wurde der Büchertisch der people-to-people-Agentur genutzt, um sich mit guten Büchern einzudecken.

Am Ende der Veranstaltung konnten wir vier neue SI-Mitglieder begrüßen und über 248 € Spenden über direkte Sammlung und Verkauf leckerer Brote bei der Veranstaltung für das Gesundheitszentrum ans SI-Konto weiterleiten.

Die Initiative „Medizin für Rojava“ ist eine Arbeitsgruppe der gemeinnützigen Hilfsorganisation „Solidarität International“ mit inzwischen über 200 Ärzten, Apothekern und Beschäftigten und Studierenden des Gesundheitswesens. Der Schwerpunkt liegt aktuell bei der Sammlung von Geldspenden für dringend Notwendiges.

Insgesamt wurden bereits über 169.000 € an Spenden gesammelt und übergeben.

Korrespondenz aus Düsseldorf

Nach unserer vierzehntägigen Montagsdemo gehen Einige von uns regelmäßig zur „3. Halbzeit“ zum Stammstisch in das nahegelegene „Tigges“. Der Pächter dort, Habib, ist ein fortschrittlicher Kurde, mit dem wir natürlich u.a. auch über das Gesundheitszentrum in Kobanê, die ICOR usw ins Gespräch kamen. – In manchen Geschäften stehen für das kleine Wechselgeld Sparschweine, viele auch für einen guten Zweck.

Warum nicht auf diese Weise für den weiteren Ausbau des Gesundheitszentrums sammeln? Gedacht getan. Wir nahmen eine alte große Asbach Uralt Flasche,

beklebten sie mit dem schönen Kobanê Vogel und dem ICOR Logo und stellten sie auf die Theke. Doch Halt! Zur Sicherung gegen Diebstahl sicherten wir die Flasche noch mit einem einfachen Fahrradschloss, dessen Schlüssel der Wirt an sich nahm. Denn es war uns schon mal eine halbvoll Flasche gestohlen worden! Das sollte nicht wieder passieren. – Es kam nicht nur kleines Wechselgeld zusammen! Insgesamt konnten wir so 186,30 € für die Fotovoltaik anlagen beigetragen!

Mit solidarischen Grüßen
Kai

Brief aus Gaza - Teil 2



Dr. Abed Schokry

Was geht in den Regierenden der Welt vor, wenn sie permanent Opfer und Täter vertauschen? Wenn israelische Soldaten skrupellos auf unbewaffnete Palästinenser schießen, 130 von ihnen töten und nahezu 13 000 zum Teil schwer und viele lebensgefährlich verletzen, wenn dann trotz dieser Tatsachen die Soldaten die Opfer und die palästinensischen Frauen, Kinder und Männer als Täter gesehen werden? Wie ist es möglich, dass die Tatsachen einfach verdreht werden? Wieso machen da alle mit? Wie kommt es, dass wir Palästinenser ganz offenbar als minderwertig im Vergleich mit den Israelis gesehen werden. Was haben wir verbrochen? Waren wir nicht still genug, als man uns das Land wegnahm? Hätten wir dieses Unrecht etwa mit Freude begrüßen sollen und schweigen? Hätten wir dankbar sein sollen, dass man uns „nur“ von unserem Land vertrieben und nicht gleich umgebracht hat?

Ich denke manchmal, dass Tieren mehr Sympathie entgegengebracht wird als uns Palästinensern. Diesen Gedanken hatte auch Gideon Levy, einer der renommiertesten israelischen Journalisten, als er am 17. Mai in der Zeitung Haaretz die rhetorische Frage aufwirft, wie die israelische Bevölkerung wohl reagiert hätte, wenn an einem Tag nicht 60 Palästinenser, sondern 60 streunende Hunde getötet worden wären. Es hätte einen Aufschrei gegeben,

Tierschützer hätten gegen dieses Unrecht demonstriert. Die oft nur wenige Kilometer entfernten lebenden Palästinenser sind den allermeisten Israelis aber egal. Nein, sie sind ihnen nicht nur egal, sie haben auch eine Schublade gefunden, die ganz offiziell von der israelischen Regierung erfunden und der Welt verkauft wurde. Diese Schublade heißt „ Hamas“. Und Hamas steht gleichbedeutend mit Terror. Yuvor war es die PLO. Selbstverständlich sind wir alle gegen Terror, aber „Terror“ ist zu einem Kampfbegriff geworden, mit dem jedes Unrecht gerechtfertigt werden kann. So einfach macht es sich die Welt mit den Palästinensern. Sie sind an allem Schuld, daran, dass sie ihrer Vertreibung nicht zugejubelt haben und leider den Israelis so viele Probleme machen. Sie sind selbst Schuld, weil sie nicht so gewählt haben (in freien Wahlen, wie von allen gefordert) wie man es gern gehabt hätte. Und wenn sie nicht bis zu 100 Meter(!!!) an den Zaun gelaufen und brav in ihrem Gefängnis geblieben wären, hätten sie auch die Soldaten nicht gezwungen auf sie zu schießen. Die hochgepriesene „moralischste Armee der Welt“ wurde einfach durch die bösen Palästinenser, die keine Gewehre, keine Armee, keine Panzer, keine Bomben haben, so herausgefordert und in Gefahr gebracht, dass sie leider leider 130 Palästinenser erschießen und 13 000 verletzen musste.

Bringt das Verhalten der Israelis Frieden in unsere Region, wenn sie uns Palästinenser nicht wie Menschen behandeln, wie sie selbst behandelt werden wollen? Ist es wirklich klug, sich als moralischer als andere zu sehen, sich gar als auserwählt, als etwas Besseres als alle anderen zu betrachten? Stiftet das Frieden oder nicht doch eher Hass? Bringt das Töten Frieden? Der UN Menschenrechtsrat hat beschlossen, dass eine unabhängige Untersuchungskommission die Geschehnisse im Gazastreifen seit Beginn der Proteste untersuchen soll. Die Entsendung einer solchen Kommission wurde im Mai durch eine Mehrheit von 29 zu 2 Stimmen bei 14 Enthaltungen im UN Menschenrechtsrat beschlossen, in dem kein Staat ein Vetorecht hat. Die Vereinigten Staaten hatten zuvor ihr Veto genutzt, um eine entsprechende Resolution im UN-Sicherheitsrat zu blockieren. Die israelische Regierung hat allerdings bereits angekündigt, nicht mit der Kommission kooperieren zu wollen. Wenn Israel aber nichts zu verheimlichen hat, und unschuldig ist, warum lehnt sie die Kooperation mit der Kommission von vornherein ab? Aber es ist leider nicht neu, dass Israel die Beschlüsse der UN ignoriert. Auch das lässt man Israel jedes Mal durchgehen. Andere Staaten werden dagegen sanktioniert, wenn sie sich Beschlüssen widersetzen.

Drachen steigen

Wochen nach dem Beginn der Proteste in der Nähe des Zauns zu Israel, begannen die palästinensischen Jugendlichen Papier-Drachen vom Gazastreifen aus Richtung Israel zu schicken, die mit Diesel oder brennbarem Öl getränkt worden waren. Hat man kein Militär, keine Armee, keine Kriegswaffen, kommt man auf alle möglichen Ideen, die manchmal fast hilflos wirken aber manchmal auch wirken.

Fortsetzung Seite 12 >>

Die Drachen sehen wie ein Spielzeug aus. Tatsächlich ist das Drachen-Steigen an der Küste des Gazastreifens ein beliebtes Spiel. Jetzt haben diese speziell präparierten Drachen aber eine Zeitlang der hochgerüsteten Abwehr der israelischen Armee von Panzern über Kampfflugzeugen bis zu Raketenabwehrsystemen getrotzt. Einem Reuter-Reporter erzählte ein junger Palästinenser, der mit anderen solche Drachen vorbereitete, dass das spontan begonnen habe.

Um ehrlich zu sein bin ich in Bezug auf diese „Waffen“ gespalten, denn einerseits bin ich gegen den Einsatz von Gewalt, aber gleichzeitig hoffe

ich und hoffen wir in Gaza, dass durch spektakuläre Aktionen wie diese die Weltgemeinschaft unsere Probleme überhaupt wahrnimmt. Aber ob das wirklich funktioniert, da bin ich mir nicht sicher. Denn die Drachen werden mit propagandistischem Erfolg gleich als „Drachengewalt“ gegen die armen und schutzlosen Israelis gesehen. Tun wir nichts, geraten wir völlig in Vergessenheit. Niemand interessiert sich für unser Elend seit fast 12 Jahren, wenn wir immer brav und ruhig bleiben. Aber wie ich bereits geschrieben habe, läuft die Propagandamaschine immer gegen uns und wir stehen letztlich als die Schuldigen da, wenn wir versuchen uns zu wehren.

Leben im Gefängnis und leben in Gaza

Sehr oft habe ich (und auch andere) das Leben in Gaza mit dem in einem Freiluftgefängnis verglichen. Dieser Vergleich ist falsch. Hier ist die Begründung aus meiner Perspektive:

Leben im Gefängnis in einem demokratischen Land mit funktionierendem Rechtsstaatssystem	Leben in Gaza
<ul style="list-style-type: none"> · Es gab eine Anklage, einen Anwalt. · Man sitzt im Gefängnis, weil man eine Straftat begangen hat. · Man hat das Recht auf Besuch. · Arbeit ist teilweise möglich. · Essen und Trinken ist gesichert. · Man ist sicher, es besteht keine Gefahr erschossen zu werden. · Recht auf medizinische Versorgung. · Nach Ende der Strafzeit, wird man entlassen. 	<ul style="list-style-type: none"> · Es gab weder eine Anklage noch ab es einen Anwalt. · Besuch nicht erlaubt · Arbeiten ist kaum möglich. · Man muss zusehen, wie man das Essen bekommt. · Es besteht die Gefahr, dass man erschossen wird. · Es gibt kein Recht auf medizinische Versorgung. · Ein Ende ist NICHT in Sicht.

Meine verletzten Verwandten und Nachbarn

Ich habe Ihnen und Euch davon berichtet, dass Verwandte und Nachbarn von mir bei den Protesten erschossen und manche verletzt wurden. Einer der Verletzten konnte zwar aus dem Krankenhaus entlassen werden, aber er benötigt noch weitere medizinische Behandlung. Der Andere hingegen liegt immer noch im Krankenhaus und es besteht die Gefahr, dass er querschnittsgelähmt bleiben wird, falls er seine Verlet-

zung überlebt. Der Nachbarjunge ist zwar aus dem Krankenhaus entlassen, aber ihm wird sehr wahrscheinlich sein Unterschenkel amputiert. Das ist schrecklich für einen jungen Mann der noch nicht einmal 20 Jahre alt ist. Alle drei sind zwischen 17 und 20 Jahren alt. Die Zukunft dieser drei Jugendlichen ist so hoffnungslos, dass man schreien möchte. Es sind so viele verletzt, so vielen geht es ganz ähnlich.

Was es auch noch gibt

Es ist kaum zu glauben, aber doch wahr, am 12. Juni hat es am Vormittag stark geregnet. Das ist in Deutschland natürlich nichts Ungewöhnliches. In Gaza aber hat es im Jahr 1992 das letzte Mal im Juni geregnet. Bei all der dauernden Anspannung und bei all der nötigen Bewältigung des schwierigen Alltags in Gaza, vergisst man manchmal, dass es noch die Natur gibt. Allerdings ist die Natur auch gefährdet. Sie wissen es. Die Klimaveränderung mag in Zukunft noch zu weiteren Fluchtbewegungen führen.

Lassen Sie, lasst mich zum Schluss noch einen Gedanken formulieren. Ich glaube, dass viele Menschen vergessen, dass sie sich den Ort, die Region, das Land ihrer Geburt nicht ausgesucht haben. Es ist nicht das Verdienst der Menschen, die in einem sicheren und wohlhabenden Land auf die Welt gekommen sind. Und es ist nicht die Schuld derer, die in einer Region auf die Welt gekommen sind, in der Krieg und Armut herrschen. Vielleicht sollte man darüber manchmal nachdenken, wenn man Grenzen schließen und Zäune bauen will und schon gebaut hat.

Die Grenze zwischen dem Gazastreifen und Ägypten ist seit Mitte Mai dauerhaft geöffnet (täglich) und sie soll nach Medienberichten noch weitere zwei- drei Monate geöffnet gehalten werden. So hoffe ich, doch eventuell für mindestens einen Monat nach Deutschland zu kommen zu können. Das ist aber nicht sicher, denn bis heute konnte ich keinen Antrag zur Erteilung des Visums stellen. Die deutsche Vertretung nimmt keine Anträge von uns als Palästinenser entgegen. Das ist neu. Ich weiß nicht, was dahintersteckt. Sie wissen vielleicht mehr.

In der Hoffnung, Ihnen und Euch doch bald erfreulichere Meldung mitteilen zu können verbleibe ich für heute

Mit freundlichen Grüßen
Ihr
Abd Schokry

Bergarbeiterstreiks und Massendemonstrationen in der Ukraine

Während Kanzlerin Angela Merkel bei ihrem Besuch in der Ukraine Präsident Petro Poroschenko den Rücken stärkte, ertönte auf Massendemonstrationen in Kiew und weiteren Städten der Ruf nach Rücktritt der Regierung.

Es sind Demonstrationen der Rentner, der Veteranen aus dem sowjetischen Krieg gegen Afghanistan und der Tschernobyl-Veteranen, die unter Gefahr von Leben und Gesundheit den Tschernobyl-Reaktor in einem Betonmantel begruben. Unter Rufen wie „Sie ziehen uns die Haut vom Leibe zugunsten ihrer Oligarchen“ blockieren sie das Regierungsviertel. Seit Anfang Oktober häufen sich die Streiks der Bergarbeiter in den Gruben im Osten, Westen und in der Mitte des Landes mit der Forderung nach Auszahlung ausstehender Löhne. Seit Jahren kämpfen die Kumpel für die rechtzeitige Auszahlung ihrer Löhne.

Bergarbeiter in Lisitschansk streiken schon elf Tage

Ein Kollege von der Gewerkschaft „Verteidigung der Arbeit“ berichtet: „Die Regierung der Ukraine, diese gehorsame Marionette in den Händen imperialistischer Mächte, setzt ihren großangelegten Angriff auf die Rechte der Werktätigen fort. Sie beruft sich auf die Forderungen, die der IWF als Voraussetzung für die Überweisung der nächsten Tranche von Darlehen erhebt, um eine weitere bedeutende Preiserhöhung für die kommunalen Dienste (Mieten, Elektrizität, Wasser, Heizung) und für den öffentlichen Transport anzukündigen. Hierbei sind die Bergarbeiter, die noch dazu unter äußerst schweren Bedingungen arbeiten, eine der

am wenigsten sozial geschützten Gruppen der Arbeiter. Sie antworten auf diese Situation mit verschiedenen Protestaktionen. Eine davon findet zurzeit in Lisitschansk, im Bezirk Lugansk, statt.

Die Bergarbeiter in Lisitschansk streiken schon elf Tage. Sie haben die Arbeit in allen vier Bergwerken eingestellt und blockieren die Straße mit der Forderung nach Auszahlung der ausstehenden Löhne. Dieser Massenaktion wird in den „offiziellen“ ukrainischen Massenmedien keinerlei Beachtung geschenkt.

Am 29. Oktober begannen sie und ihre Familien, ihr Versprechen wahrzumachen – sie blockierten die Straßen der Stadt und stellten die Arbeit in allen Bergwerken der Stadt ein. Die Situation ist sehr angespannt.“



Am Mittwoch dem 12. Dezember 2018 ist unser indonesischer Freund **Soenarto** verstorben.

Wegen eines Studienaufenthaltes in Deutschland ist Soenarto 1965 den faschistischen Mordbanden der Soeharto Diktatur in Indonesien entkommen. Viele seiner Freunde und auch Geschwister wurden ermordet. Er verlor dann sogar seine indonesische Staatsangehörigkeit. Unbeugsam setzte er sich dann von Deutschland aus für den Befreiungskampf des indonesischen Volkes ein und organisierte die Solidarität mit den Verfolgten der Militärdik-

tatur auch gemeinsam mit Solidarität International – SI. Im Jahr 1998 zwang dann ein Volksaufstand nach blutigen Kämpfen das verhasste Soeharto Regime zum Abdanken. Soenarto war einer der ersten, die nun endlich wieder im Besitz eines indonesischen Passes, in seine Heimat reiste. Er half SI viele Beziehungen mit der indonesischen Volksbewegung aufzubauen und die gegenseitige Solidarität und Hilfe zu organisieren. Wir Berliner danken ihm noch sehr auch für die gemeinsamen unvergesslichen Reiseerlebnisse. Sein Herz schlug immer für sein Heimatort in Java Nähe Klaten, wohin er jetzt auch zur Bestattung überführt werden will. Wir verlieren einen schwer ersetzbaren Freund und Mitkämpfer. Und wollen alle Freunde schon mal einladen zu einer gemeinsamen Abschiedsfeier im Januar.

Ortsgruppe SI Berlin

Mahnwache auch in der Kohlezeche Lwowugol

Die Kumpel vom Staatsunternehmen Lwowugol (knapp 1.000 Kilometer entfernt, im Westen der Ukraine - Anm. d. Red.) errichteten eine Mahnwache mit der Forderung nach Auszahlung der ausstehenden Löhne. Und sie erklärten sich solidarisch mit den protestierenden Kollegen in Lisitschansk.

Nichts ist in der Situation wichtiger als die internationale Koordination solcher Kämpfe und die Solidarität mit den Bergleuten und ihren Familien.

Deshalb spendet für die ukrainischen Bergarbeiterfamilien.

Spenden an:
Frauenverband Courage
Stadtsparkasse Wuppertal
IBAN:
DE 41 3305 0000 0000 497537
Stichwort: Ukraine (Wichtig!!!)

„Solidarität International (SI) e.V. ist Trägerorganisation des Internationalistischen Bündnisses.“

Diesen Beschluss hat die Bundesvertretung auf ihrer Sitzung am 21.10.2018 gefasst. Bereits im April hatte die Bundesvertretung sich zu dieser Frage beraten, aber beschlossen, zunächst die Mitglieder in den Orts- und Regionalgruppen dazu um ihre Meinung und Stellungnahme zu bitten. Der Beschluss wurde auf der Grundlage von etwa 10 Stellungnahmen von Gruppen und Einzelmitgliedern gefasst. Sie finden sich in der nachfolgenden Begründung dieses Beschlusses wieder, die damit Kriterien und Bedingungen für die Mitarbeit von SI im Internationalistischen Bündnis darstellen.

Begründung:

1. Solidarität International (SI) e.V. ist internationalistisch ausgerichtet und positioniert sich eindeutig gegen Rassismus, Faschismus und religiösen Fanatismus. Über weltanschauliche Grenzen hinweg organisiert SI gegenseitige Solidarität und Hilfe. Damit positioniert sich SI für die gegenseitige Verstärkung der Kräfte gegen die Rechtsentwicklung, gegen Ausbeutung und Unterdrückung, gegen den Raubbau an der Natur und für internationale Solidarität.

Gegen diese negativen gesellschaftlichen Entwicklungen gilt es sich über weltanschauliche Grenzen hinweg zusammenzuschließen.

2. Ein breiter Zusammenschluss vieler Trägerorganisationen ergibt eine große Vielfalt und Reichhaltigkeit, potenziert die Kräfte jeder Einzelkraft ohne ihr Profil einzuschränken. Er erweitert den Horizont und fördert eine demokratische Streitkultur bei den vielfältigen – auch noch nicht übereinstimmenden – Positionen.

3. SI findet es unbedingt richtig, dass jede Organisation von Fall zu Fall selbst entscheidet, an welchen Projekten des Internationalistischen Bündnisses man sich jeweils konkret beteiligt.

Aufgrund seines überparteilichen Charakters schließt SI als Verein eine Wahlteilnahme bei MLPD/Internationalistische Liste aus.

4. Die Trägerschaft des Internationalistischen Bündnisses von SI erfordert die klare Charakterisierung von SI als Solidaritäts- und Hilfsorganisation (in Abgrenzung zu einer Kampforganisation), die besonders in ihren unterhaltenen Projekten und Spendensammlungen zum Ausdruck kommt und die durch das Int. Bündnis einen weiteren Rückhalt, eine größere Bandbreite und Verbreitung erfährt. Auch im Int. Bündnis arbeitet SI unter

der Maßgabe der Gegenseitigkeit und des gegenseitigen Voneinander Lernens. So kann SI auch neue Träger für seine Projekte und Spendensammlungen gewinnen.

5. Die Arbeit von SI als Solidaritäts- und Hilfsorganisation bleibt bestehen. Es gilt, dass diese eigene Identität respektiert und gewahrt wird. Unser Profil einzubringen und die Kenntnis und Meinungen der anderen ebenfalls respektvoll aufzunehmen und als Erweiterung unseres eigenen Verständnisses zu verarbeiten wird zu einem tieferen Verständnis unserer eigenen Arbeit führen.

Hinweis zur DSGVO

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde,

die neue Datenschutzverordnung zwang uns dazu, unser Formular für den Mitgliedsantrag umzugestalten. Zukünftig benötigen wir von jedem neuen Mitglied die Info, ob er/sie mit der Veröffentlichung von Fotos in den von uns benutzten Medien (Homepage, Newsletter) einverstanden ist (das ist natürlich freiwillig). Ebenso, ob er/sie unsere Datenschutzerklärung zur Kenntnis genommen hat. Neue Mitglieder müssen dies mit Haken an der entsprechenden Stelle und ihrer Unterschrift bestätigen. Bitte achtet darauf, dass die neuen Mitglieder auch wirklich den Haken bei „Ich habe die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen“ setzen. Anträge ohne diesen Haken müssen wir sonst zukünftig leider zurückweisen.

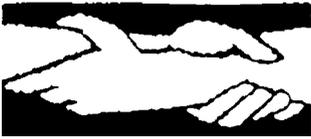
Deshalb bitte nur noch das neue Formular für die Gewinnung neuer Mitglieder verwenden.

Zudem muss jedem neuen Mitglied zwingend die Datenschutzerklärung für neue Mitglieder ausgehändigt werden.

Das Formular „Einleger Beitrittserklärung nach DSGVO“ und die „Datenschutzerklärung neue Mitglieder nach DSGVO“ findet Ihr auf der Homepage unter „Startseite“ - Datenschutzhinweis – DSGVO“ und könnt sie von dort herunterladen. Auch das Online- Beitrittsformular wurde entsprechend umgestaltet.

Solidarische Grüße

Eure Bundesvertretung



Und noch nicht müde: 17 Jahre Kampf gegen die Entlassung von 237 Toyota-Arbeitern

Ich bin am 20. September nach Manila von den Protestaktivitäten in Japan wegen unserer 17-jährigen Kämpfe zurückgekehrt. Ich und Jason, ein Mitglied von TMPCWA, verließen die Philippinen am 14. September, wenige Stunden bevor Taifun Mangkhut die Philippinen traf. Als der Taifun Hongkong und Indonesien traf, fand unser Protest vor der Toyota-Zentrale in Toyota City statt. Viele Arbeiter in Indonesien helfen uns in unserer Shame On Toyota-Kampagne und die indonesischen Kameraden veranstalten Proteste bei 13 Händlern in den 13 verschiedenen Städten Indonesiens, um unseren 17-jährigen Kampf zu unterstützen.



Es gibt eine bedeutende Entwicklung in unserem Fall, weil der Minister für Arbeit und Beschäftigung Sec. Bello, ein Kabinettsmitglied der Duterte-Administration, direkt an den Besitzer von Toyota - AKIO TOYODA eine Art diplomatische Annäherung schrieb. Dies ist das allererste Mal in unserem

17-jährigen Kampf, dass er so abläuft. Deshalb waren Toyota Japan und die OECD schockiert. Leider sagte der Direktor in unserem OECD-Meeting, dass der Fall bald abgeschlossen sein wird, weil Toyota die Mediation durch die OECD nicht fortsetzen will. Obwohl der Fall abgeschlossen sein wird, seien Toyota Japan noch offen, den Fall zu lösen, sagte der Direktor in unserer Sitzung.



Es ist eine Strategie von unserer Support Group in Japan und TMPCWA zusammen mit einigen Kameraden in Hongkong und Indonesien geplant. Einschließlich Malaysia und den USA, da die nächsten OLYMPIC GAMES/PARA-

LYMPICS 2020 in Japan stattfinden werden und Toyota der Hauptsponsor dieses großen Events in Japan ist. Deshalb planen wir eine große Kampagne für die TMPCWA. Ich werde Euch dazu weitere Informationen geben. (...)



50 Prozent der Filipinos hatten 2017 keine Grundschulbildung

Laut einer philippinischen Statistikbehörde gab es im Jahr 2017 in fünf von zehn Familien mindestens ein Familienmitglied im Alter von 18 Jahren und älter, das keine Grundschulausbildung abgeschlossen hatte. 10 Prozent oder 3,8 Millionen Kinder besuchen in den Philippinen zurzeit keine Schule. Oft sind Familien in weit entlegenen Dörfern betroffen und Kinder aus armen Familien, die sich einen Schulbesuch nicht leisten können. Offiziell ist die staatliche Schulbildung in den Philippinen kostenlos. Doch die Fahrtkosten zur nächsten Schule, Schuluniform und Schulmaterialien sind für viele Familien unerschwinglich.

Spenden sind willkommen!

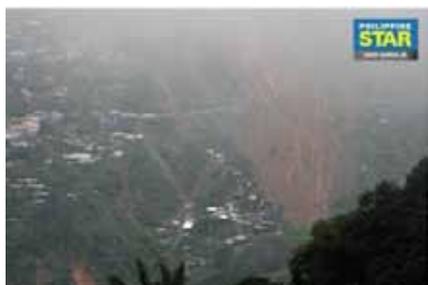
- ▶ z.B. für die Ermöglichung der Teilnahme eines Philippinischen Vertreters an der Internationalen Automobilarbeiterkonferenz im Februar 2020 in Südafrika oder
- ▶ für die hinterbliebenen Familien und Geschädigten des Taifuns Mangkhut in den Cordilleren.

Werdet Mitglied und damit Dauerspender!

Infos und Kontakt: DPF e.V. Kölner Str. 355 - 40227 Düsseldorf - Tel. 0211/771610
DPF e.V. Karlstr. 35 - 40764 Langenfeld • Tel. 02173-18266 (Fax -17568)
www.dp-freunde.de • EMail : vorstand@dp-freunde.de
Deutsche Bank 24 Langenfeld • IBAN: DE38 3007 0024 0408 1550 00, BIC (SWIFT): DEUTDE33

Dringender Aufruf zur Unterstützung der vom Super Taifun Ompong (Mangkhut) verwüsteten Gemeinden

Die „Dem Volke Dienen“ Brigade - Cordillera Disaster Response Network ruft zur Unterstützung der vom Supertaifun Ompong (internationaler Name Mangkhut) verwüsteten Kordillereingemeinden auf. In mehr als 26 Stunden hinterließ der Supertaifun Ompong durch starker Winde und Regenfälle vom 14. bis 15. September in Nord Luzon auf den Philippinen umfangreiche Schäden und Zerstörungen in den Gemeinden, an den Ernten und anderen Lebensgrundlagen.



Der Erdbeben von Itoyon. Befürchtet wird, dass etwa 100 Menschen, meist Bergleute in kleinen Gruben, begraben wurden.
Foto von Andy Zapata



Rettung Laufende Such- und Bergungsarbeiten. Foto von Harley Palangchao

In der Region Kordillere meldete das Department of Interior and Local Government (DILG) heute um 6:00 Uhr morgens die Todesrate von 54 (9 in Baguio City, 1 in der Provinz Kalinga, 6 in der Bergwelt und 38 in Benguet - 34 in Itoyon, 1 in Tuba und 3 in La Trinidad), 49 vermisst und 33 verletzt.

Etwa 81 Erdbeben und 51 Straßensperrungen aufgrund von Erdbeben und umgefallenen Bäumen wurden registriert, was abgelegene Gemeinden isoliert. Die Stromversorgung wird wiederhergestellt, aber die meisten Provinzen haben immer noch Stromausfälle. Die Kommunikation ist in den Provinzentren funktionsfähig, aber es gibt Schwierigkeiten entfernte Gebiete zu erreichen, die möglicherweise stark betroffen waren. Baguio City und La Trinidad erlebten unterdessen massive Überschwemmungen. In Baguio wurde dies auf eine schlechte Entwässerung zurückgeführt und dem zunehmenden Bau von Hochhäusern.

Der tödlichste Erdbeben ereignete sich in Itoyon, Benguet, das mehrere Häuser, einen alten Schlafbaracke der Benguet Corporation Inc. und eine Kapelle. 40-50 Personen wohnten in der Schlafbaracke, während die Kapelle während der Höhe des Taifuns Evakuierte beherbergte. Die Operationen und die Bergung von Leichen sind noch im Gange, 34 Tote und 42 Vermisste. Während wir dies verfassen starben acht Menschen bei der Rettung einer Familie.

Die meisten Opfer waren Bergleute aus dem handwerklichen Bergbau, und es ist noch nicht vollständig bekannt, ob die Familien der Bergleute bei ihnen waren. Es wird daher befürchtet, dass die Zahl der Todesfälle und Vermissten auf 100 ansteigen wird. Mehr als 300 Familien aus den umliegenden Gemeinden wurden bis zum späten Nachmittag des 16. September evakuiert. Es gibt auch 68 Familien aus La Trinidad, Benguet, die in Evakuierungszentren bleiben, und 27 Familien in Irisan, Baguio City.

Itoyon befindet sich auf dem jahrhundertalten untertägigen Bulk-Mining-Betrieb (Bulk Bergbau-Betrieb) der Benguet Corporation. Der Bürgermeister von Itoyon, Victorio Palangdan, hat die Erdbeben in der Stadt sofort dem Bergbau zugeschrieben. Die anhaltenden Auswirkungen des Klimawandels in Kombination mit den Auswirkungen des losen Bodens, das Gelände und die Niederschlagsmenge in Kordillere machen die Region anfällig für Erdbeben. Und große Untertage-Bergbauaktivitäten verschlimmern die Situation nur noch. Massive Erdbeben und Bodensenkungen in Itoyon waren ein Wiederauftreten während starker Taifune aufgrund von Hohlräumen aus dem Bergbau. Die „Dem Volke dienen“ Brigade (STPB) - Cordillera Disaster Response Network bittet Sie erneut bescheiden um Ihre Unterstützung in dieser Zeit der Not und Katastrophe. Die STPB wird Hilfsmissionen, Hilfe bei laufenden Bergungsarbeiten und Rehabilitationsmaßnahmen durchführen. Jede Art von erweiterter Hilfe wird einen langen Weg zurück legen, um die Opfer des Taifuns Ompong in der Region zu unterstützen.

Für die Hilfsmissionen und Bergungsarbeiten bitten wir um Folgendes:

- ▶ Lebensmittelversorgung (Reis, Konserven, Nudeln, Kekse, Mungobohnen, Zucker, Salz, Speiseöl, Trockenfisch)
- ▶ Trinkwasser
- ▶ Toilettenartikel, Wäscheseife.
- ▶ Decken und Schlafmatten
- ▶ Kleidung
- ▶ Kochtöpfe
- ▶ Taschenlampen mit Batterien
- ▶ Medikamente (Paracetamol, Schmerzmittel, Anti-Wurm oder Mebendazol, Antacida - Säurehemmer für den Magen, Antibiotika wie Amoxicillin, Cotrimoxazol und Cloxacillin, elastische Verbände, Mullbinden und Gaze-Verbandsmittel, Wasserstoffperoxid und Betaisadona)

Die Spenden werden für Lebensmittel für die Arbeit bei Bergungsarbeiten, für Hilfsmissionen, die sofortige Reparatur und den Wiederaufbau beschädigter Häuser und beschädigter Lebensgrundlagen, einschließlich Ackerland, verwendet. ...



Itoyon Gemeinden evakuieren aus Sicherheitsgründen.
Foto: Andy Zapata/Philippine Star

Kontakt zur CPA ist möglich unter der Telefonnummer +63-74-422-9754, telefonisch oder per SMS unter +63 917 685 5886 oder +63 917 155 1570, oder erreichen Sie uns per E-Mail unter cpa@cpaphils.org. Frau Bestang Dekden, Generalsekretärin.



Haus begraben in Loakan, Baguio.
STPB-Foto

Wir leiten über das Deutsch-Philippinische Freunde-Konto Spenden gerne an die CPA weiter, da die Bankgebühren hoch sind, siehe unten, da die Bankgebühren für Einzelüberweisungen in die Philippinen hoch sind.



Weggebrochene Straße des Halsema Highway

Wir Danken Ihnen sehr und freuen uns auf ihre positive Reaktion auf diesen dringenden Aufruf.

Dem Volke dienen Brigade - Cordillera Disaster Response Network
Cordillera Peoples Alliance,
Center for Development Programs in the Cordillera,
Cordillera Disaster Response und Development Services,
Montanosa Research and Development Center

Übersetzt von den Deutsch-Philippinischen Freunde e.V. Wir leiten Ihre Spenden an die CPA weiter und haben bereits 1.000 € an die CPA überwiesen. Für den Versand von Sachspenden gibt es die Möglichkeit mit den Balikbayan Boxen. Das Porto für eine Box in die Cordilleren (großer Umzugskarton) beträgt zika 120 bis 150 € von Tür zu Tür. Die Deutsch-Philippinischen Freunde e.V. (DPF) freuen sich über Dauerspender als neues Mitglied, um diese wichtige Solidarität dauerhaft zu organisieren.

Unsere Kontoverbindung:
Deutsch-Philippinische Freunde e.V., IBAN: DE38 3007 0024 0408 1550 00, BIC (SWIFT): DEUTDEDBDUE, Deutsche Bank Langenfeld
Postadresse: Deutsch-Philippinische Freunde e.V.,
Kölner Str. 355, 40227 Düsseldorf
email: vorstand@dp-freunde.de
www.dp-freunde.de

Deutsch-Philippinische Freunde e.V. (DPF)

Kölnerstrasse 355,
40227 Düsseldorf
Tel. 0211/771610
www.dp-freunde.de
E-Mail: vorstand@dp-freunde.de
Spendenkonto:
Deutsche Bank 24 Langenfeld
IBAN: DE38 3007 0024 0408 1550 00
BIC (SWIFT) DEUTDEDBDUE
oder über PayPal auf der Webseite



Ich möchte Mitglied und Dauerspender werden:

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____

PLZ / Ort: _____

Geburtsdatum: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

Der Mindestbeitrag beträgt:
für Erw. und Jugendliche monatlich 1,50 €
für Kinder von 6-14 Jahren monatlich 0,50 €

Mein Beitrag: _____ €
Zahlweise halbjährlich / jährlich
Miermit erteile ich eine Einzugsermächtigung für die
Abbuchung meines Beitrags.
(nicht Zutreffendes bitte streichen)

Mit der elektronischen Verarbeitung meiner personenbezogenen Daten bin ich einverstanden. Sie werden nur vereinsintern verwendet zur Abwicklung meiner Mitgliedschaft und nicht an Dritte weitergegeben.

Datum / Unterschrift

Visita inspiradora del Canto Vivo de Perú al grupo local de SI Schwäbisch Hall

...oder wie schön direkte und gelebte internationale Solidarität mit unseren Partnerorganisationen ist...



Besuch in der Grundschule Langer Graben

Vom 26. bis zum 28. November durfte die Ortsgruppe aus Schwäbisch Hall einen Vertreter von Canto Vivo, Javier Véliz Benzaquen, begrüßen. Er ist Vertreter der Gruppe aus Llamas in der Region San Martin. Dies ist auch die Gegend, in der die Baumpflanzungen für die Schwäbisch Haller Grundschulkinder stattgefunden hat.

Javier berichtete über die Wideraufforstungsaktionen, die die fortschrittliche Umweltschutzorganisation Canto Vivo sowohl im Regenwald wie auch in tristen Stadtgebieten z.B. in Lima durchführt. Er gab einen Überblick über verschiedenste Projekte die bereits laufen oder in Planung sind.

So wird in Lima z.B. weiterhin intensiv mit straffälligen Jugendlichen gearbeitet, im Norden mit Gruppen indigener Frauen (Finanzierung u.a. durch Verkauf von Kunsthandwerk) und in Llamas wurde beispielsweise ein großes Kultur- und Kunstfestival organisiert, bei dem es u.a. darum ging, die alten Kulturen der Indigenen

mit der „Moderne“ in harmonische Beziehung zu bringen. Auch internationale und systemkritische Arbeit kam nicht zu kurz und so berichteten dort beispielsweise Künstler über die aktuelle Situation in Brasilien.

In Schwäbisch Hall hielt Javier gleich am Nachmittag seiner Ankunft einen Vortrag über die Arbeit von Canto Vivo für die Schüler und Schülerinnen der dritten und vierten Klasse in der Grundschule am Langen Graben in Schwäbisch Hall und legte damit den Grundstein für die zweite Projekteinheit von SI an dieser Schule.

Nach einem entspannenden Nachmittag mit regem Informationsaustausch entführten ihn zwei Damen der Haller Ortsgruppe in die romantische Altstadt und berichteten ihm Einiges über die Geschichte der Stadt.

Am Dienstagmorgen konnte Javier das Alten – u. Pflegeheim Lindenhof besichtigen, wobei neben interessanten Informationen über das Heim auch die Gesundheitspolitik und der Pflegestand nicht zu kurz kamen.

Am Nachmittag machte er mit einem anderen Mitglied der Ortsgruppe einen Spaziergang durch ein an die Stadt grenzendes Erholungsgebiet namens Wettbach. Das ist eine 4 km lange Klinge, an deren Ausgang noch ein Aquädukt aus uralten Zeiten zu besichtigen ist. Im Anschluss gab es Zeit für eine umfangreiche Diskussion der Probleme, der Baumbestände und der globalen Klimakatastrophe für die Natur bei uns, in Peru und weltweit. Natürlich wurden auch Ursachen und Lösungsansätze besprochen...

Nach einem gemütlichen Abendessen im „Kleinen Kreis“ wurden offiziell Spenden von SI an Canto Vivo übergeben, bestelltes Kunsthandwerk bewundert und erworben, um so die Arbeit von Canto Vivo weiter zu unterstützen und natürlich viel erzählt.

Am letzten Tag des Aufenthaltes zeigte ihm Walter, ein Bauer in der Nähe von Schwäbisch Hall, seinen Wald. Einen Mischwald in der Art gibt es ja in Peru nicht. Walter zeigte die verschiedenen Baumarten und erklärte ihre Besonderheiten. Durch die lange Trockenperiode bekamen flach wurzelnde Bäume nicht mehr genug Wasser, so dass einige abstarben. Weil sie zu wenig Wasser hatten, konnten sie sich auch nicht mehr so gut gegen den Borkenkäfer wehren, der sein zerstörerisches Werk verrichten und sich vermehren konnte – auch eine Folge der heraufziehenden Klimakatastrophe.

Mit der Besichtigung der Maschinen, der Hühner, Enten und Gänse beendeten wir den Besuch.

Nachmittags besuchte er mit einem anderen Mitglied die in Schwäbisch Hall ansässige Kunsthalle Würth und

Regionaltreffen Süd am 11.11.2018



genieß die Kulturangebote der schönen Kleinstadt.

Zum Abschied gab es wieder ein gemütliches Abendessen, Geschenke und Ideen zur weiteren Zusammenarbeit wurden ausgetauscht und Javier wurde nicht müde alle Fragen Interessierter ausführlich zu beantworten. Dabei gelang es ihm auf seine offene und freundliche Art bestens auf die Fragen von großen und kleinen Interessierten einzugehen.

Es waren wunderschöne Tage, bei denen Javier Gelegenheit hatte, einige der Mitglieder unserer Ortsgruppe kennen zu lernen und wir umgekehrt einmal wieder die Gelegenheit, Informationen aus erster Hand zu bekommen. Bei all den Gesprächen fehlte es nie an Herzlichkeit und gegenseitigem Dank- und beide Seiten erfuhren durch diesen Austausch wieder einmal wie inspirierend internationale Solidarität und Freundschaft ist.

OG SHA



Besuch im Lindenhof

Mit 17 Teilnehmern aus 6 Gruppen fand am 11. November das Regionaltreffen Süd statt. Tagesordnung: Bericht vom Freundeskreis Alassa, Diskussion zum Entwurf des neuen Programms mit Bezug zur aktuellen Lage und der konkreten Arbeit, Berichte aus den Gruppen, Spracharbeit, BDV im November 2019 in Schwäbisch Hall.



„Das war wieder mal ein sehr spannendes Treffen, auf dem alle ihre Fragen und Erfahrungen loswerden konnten. Wir bekommen in vielen Fragen auch gute praktische Anregungen. Dieser Austausch ist einfach unentbehrlich. Über die Berichte aus den anderen Ortsgruppen kann man Anregungen und Ideen bekommen, es wird aber auch deutlich wo es hakt. Gegenseitige Unterstützung kann organisiert werden. Es ist gut sich gegenseitig kennenzulernen und es fördert den Zusammenhalt. Das Regionaltreffen ist eine gute Gelegenheit zum Austausch über die konkrete Arbeit vor Ort, z.B. auf was muß ich als Ortskassierer bei größeren Veranstaltungen achten; ist es sinnvoll die Mitglieder auf alle guten Veranstaltungen am Ort zu mobilisieren, oder ist es besser an einem bestimmten Thema gezielt dranzubleiben; Die Mitgliedschaft in SI hilft, die Dinge in der Welt besser zu verstehen.

Seid mutig, geht auf die Leute zu und sprecht sie auf Mitgliedschaft an. SI ist zunächst ein Verein von Dauerspendern. Und ein Massenverband hat viel mehr Gewicht.

Es war beeindruckend, wie ernsthaft um jedes Wort im Programm gerungen wird und wie tiefgehend das mit unseren Erfahrungen in den jeweiligen Orts- und Regionalgruppen verbunden ist. Es gab eine Diskussion darüber, ob unser Name „Internationale Solidaritäts- und Hilfsorganisation“ richtig ist. Was bedeutet diese Bezeichnung, ist unsere Organisation oder unsere Hilfe international? Wir arbeiten international und verbinden. Zukunftsperspektiven müssen wir mehr thematisieren.

Das Regionaltreffen ist eine sinnvolle Freizeitbetätigung: leckeres und gesundes Essen genießen, nette fortschrittliche Menschen treffen, ... Perspektiven entwickeln“. Die Verpflegung ist eine Möglichkeit der Finanzierung der Ortsarbeit. So kamen dieses Mal 77.-€ für das neue Projekt in Ecuador zusammen.

Es war eine sehr lebendige Sitzung, wer nicht dabei war, weiß nicht, was er verpasst hat!

Unser nächstes Regionaltreffen Süd ist am 31. März 2019, 11 – 16 Uhr, im ABZ-Süd.

Gelungenes Nachbarschafts-Sommerfest auf der Flurstraße in Duisburg

Wie fast jedes Jahr fand auch im letzten September wieder das schöne Sommerfest von Solidarität International Duisburg statt. Diesmal hatten wir uns vorgenommen, viel enger mit den Nachbarn der Flurstraße zusammen zu arbeiten. Viele von ihnen waren schon als Kind zur Hausaufgabenhilfe in die „Brücke“, wie sie oft sagen, gekommen.



Heute wird dieses Zentrum im Auftrag der Günter-Wallraff-Stiftung „zusammen-leben“ von Solidarität International e.V. geführt. Es gibt viele Dauermieter, die ihre Veranstaltungen und Treffen in diesen Räumen durchführen, wie eine türkisch-kurdische Kulturgruppe, eine Gruppe assyrischer Christen, die im Irak verfolgt werden, die Umweltgewerkschaft, der Frauenverband Courage, der Chor Todo Cambia, der Verein Erwerbslose helfen Erwerbslosen mit einem Rechtsanwalt für die Rechtsberatung Arbeitsloser, die MLPD, die Rosa-Luxemburg-Stiftung und viele andere. Vor allem sind die Räume eine Gelegenheit für viele Menschen aus der Flurstraße und Umgebung,

ihre Familienfeste hier zu feiern. Alle waren eingeladen, am Sommerfest teilzunehmen – und dieser Aufruf hat wunderbar geklappt.

Ein Nachbar besorgte günstig 10 Biertischgarnituren, ein anderer Mieter von der Flurstraße ist professioneller Musiker, stellte uns die Musikanlage zur Verfügung und seine Frau und er sangen zum Abschluss des Festes wunderschöne Lieder vom Schlager bis zu Bella Ciao auf italienisch. Die Trommelgruppe vom Bauwagenplatz rührte im wahrsten Sinne die Werbetrommel indem sie vor einem ganzen Tross Kindern durch die Flurstraße zog und mächtig Wirbel veranstal-

tete. Die Montagsdemo Duisburg führte einen Grillstand durch, der Frauenverband Courage verkaufte Kaffee und den oft selbstgebackenen und von Nachbarn gespendeten Kuchen. Die Musikgruppe Fresh Game aus Duisburg heizte ein mit kämpferischen Liedern zur Rettung der Umwelt, gegen die reaktionäre Flüchtlingspolitik und internationalen Arbeiterliedern. Im Mittelpunkt des Festes stand diesmal das Kinderprogramm mit Hüpfburg und vielen klassischen Kinderspielen wie Tauziehen, Eierlaufen, Sackhüpfen, was viele große Hallos und fröhliche Kinder zur Folge hatte. Ebenfalls aus der Nachbarschaft wurde eine Super-Kindertombola vorbereitet („jedes Los gewinnt“) und eine Fahrradreparaturwerkstatt aus dem Viertel stellte 2 Kinderfahrräder und einen Roller als Hauptgewinne zur Verfügung. Günther Bittel von Fresh Game übte mit den zahlreichen Kindern zusammen das Lied „Die Kinder dieser Welt, die sind nicht klein zu kriegen“ ein und sie sangen es auf der Bühne unter großem Beifall der etwa 80 Gäste vor.

In einer kurzen Rede wurde allen erklärt, warum wir jetzt unbedingt die Petition zur Rückkehr von Allassa von Italien nach Deutschland unterstützen müssen, da dieser unrechtmäßig abgeschoben wurde nur zu dem einzigen Zweck, die kämpferische Organisiertheit der Flüchtlinge aus Ellwangen zu unterlaufen. Einige Unterschriften kamen zusammen.

Am Ende hatten wir vier neue SI-Mitglieder, eine ganze Reihe weiterer Interessenten, die freitags, wenn wir uns treffen, mal vorbei kommen wollen, mehrere Nachbarn, die in der Umweltgewerkschaft aktiv werden wollen – und vor allem ein enges, solidarisches und gutes Verhältnis zur internationalen Nachbarschaft in der Flurstraße.

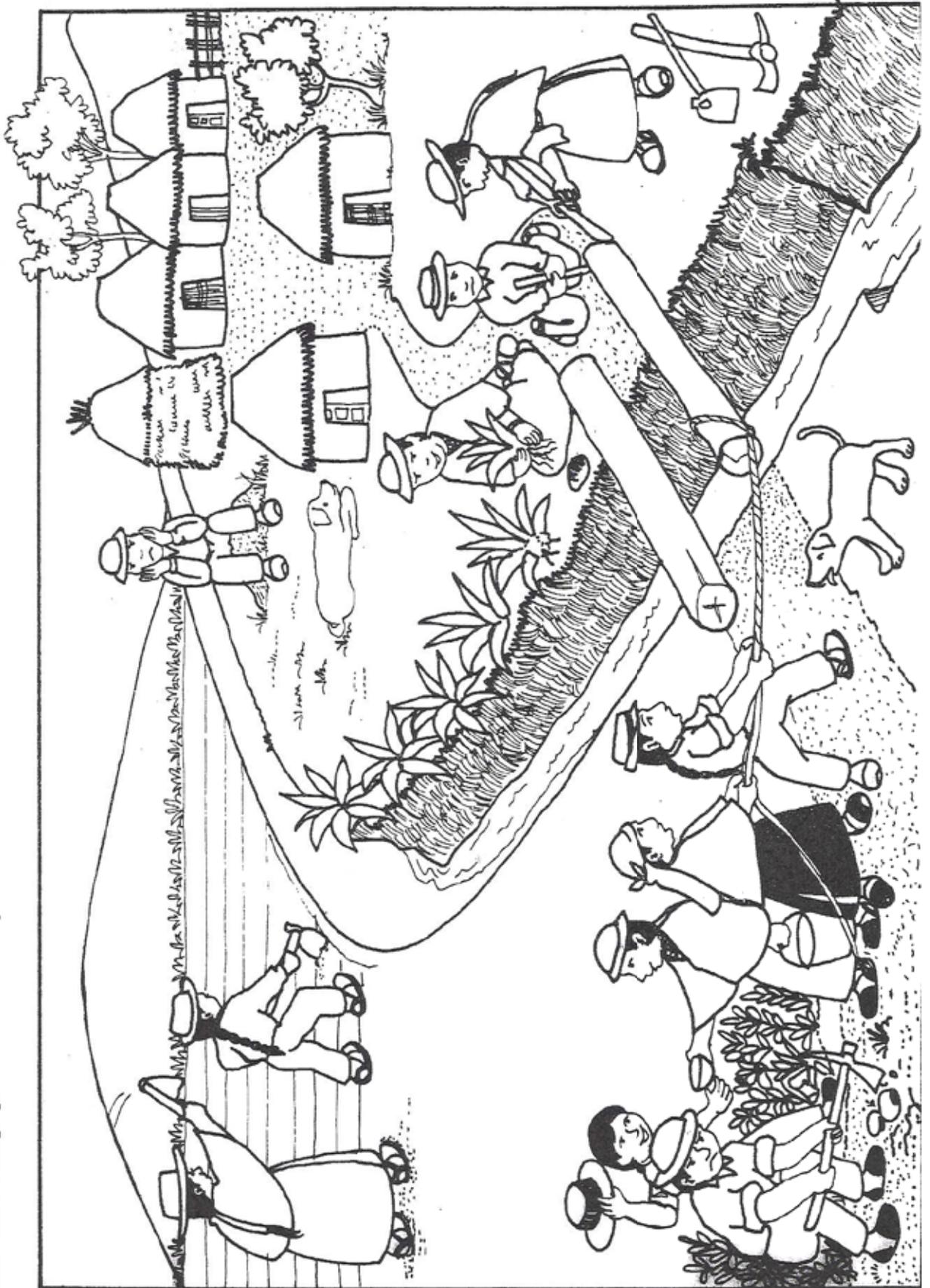
Und nächstes Jahr wird auch Günter Wallraff mal wieder vorbei kommen, wie er es im Telefonat am Vorabend zugesagt hat und beste Grüße für das Fest ausrichtete.



ECUADOR - SÜDAMERIKA

Sumak tullpukunawan tullpupay. Rikushkata rimapay.

Male das Bild mit schönen Farben aus. Erzähle was du siehst. Bei Gemeinschaftsarbeiten „Minga“, etwa dem Anlegen oder Ausbessern von Wasserleitungen, einer Straße oder Brücke, hilft aus jeder Familie jemand mit, beim Bau oder bei der Verpflegung. Der Staat bezahlt meistens nicht mehr als das Material, die Arbeitskraft müssen die Bewohner stellen. Eine Frau versorgt die Arbeitenden mit „Chicha“, einer Art Most, denn die Sonne ist am Äquator stehend heiß. Übrigens: zu unserer Tag-und-Nacht-Gleiche steht dort die Sonne mittags genau senkrecht, es gibt also keinen Schatten. Im Sommer zieht sie über Norden, im Winter über Süden ihre Bahn.





Unserer sprachbegeisterten
glühenden Internationalistin
Dorothea aus Esslingen
die besten Glückwünsche zu ihrem
80. Geburtstag!

Mit 80 Jahren so viel Schwung,
Genauigkeit und Weitsicht -
das macht Dir so schnell keiner nach!

Auf viele erfüllte, ereignis- und
ergebnisreiche weitere
gemeinsame Jahre !

Es gratulieren Dir von Herzen:
Das gesamte SI-Sprachenteam und alle
Mitglieder der
zentralen Gremien von SI

...und noch einige Termine

- 05./06.01.2019 GEST – und Kassentreffen
in Stuttgart
- 13.01.2019 LLL Demo, Berlin
- 08./09. 06. 2019 19. Internationales
Pfingstjugendtreffen
in Truckenthal / Thüringen
01. - 03.11.2019 Frauenpolitischer Ratschlag,
Thüringen
- 16./17.11.2019 geplant: SI Bundes-
delegiertenversammlung

Ich werde Mitglied in SI:

Name: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____

Mein Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ €
(mindestens 1,50 €/Monat)

wird bezahlt per

Abbuchung
 jährlich anders: _____

Konto-Nummer / IBAN _____

Bankinstitut / BIC _____

Dauerauftrag ab dem _____
auf das Beitragskonto von SI

IBAN: DE11 5019 0000 6100 8005 76
BIC: FFBDEFF, Frankfurter Volksbank

soll bar kassiert werden

Bitte in einem Briefumschlag senden an:

Solidarität International (SI) e.V.
Grabenstraße 89 · 47057 Duisburg

www.solidaritaet-international.de



Postleitzahl, Ort: _____

Telefonnummer: _____

Datenschutzhinweis:

Ihre personenbezogenen Daten werden von Solidarität International e.V. gemäß der europäischen Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) zur Verwaltung Ihrer Mitgliedschaft erhoben, verarbeitet und genutzt.

Im Rahmen dieser Zweckbestimmungen werden Ihre Daten ausschließlich an besonders Beauftragte weitergegeben und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht.

Weitere Hinweise zum Datenschutz finden Sie unter
<https://solidaritaet-international.de>

Ich habe die Datenschutzhinweise zur Kenntnis genommen.

Ich stimme der Veröffentlichung von Fotos für die Vereinsarbeit in den von uns verwendeten Medien zu.

Datum, Unterschrift

Bericht über die Spendeneingänge bis zum 01.12.2018

Spenden Rojava:

Rojava - Medizin (seit 1/2015):

EINGANG: 169.153,32 €
Übergeben: 168.327,81 €
Noch zur Übergabe: 825,51 €

Kobané Ökologischer Wiederaufbau (seit 9/2015)

EINGANG: 126.268,46 €
Übergeben: 118.874,17 €
Noch zur Übergabe: 7.394,29 €

Kobanê Gesundheitszentrum

EINGANG: 50.684,54 €
Übergeben: 50.684,54 €
noch zur Übergabe: 0,00 €

Efrin/Rojava Medizin (seit 02/18)

EINGANG: 21.410,69 €
Übergeben: 21.410,69 €
Noch zur Übergabe: 0,00 €

Insgesamt Rojava:

EINGANG: 561.987,19 €
Übergeben: 553.767,39 €
Noch zur Übergabe: 8.219,80 €
(inkl. der geschlossenen Stichwörter Rojava
ICOR, Film Kobanê, Wiederaufbau, Briga-
den, Rojava, Kobanê Hand in Hand, Kobanê
Soli Ruhr)

weitere Spendenziele:

Anreise ICOR

EINGANG: 70.609,90 €
Übergeben: 70.028,24 €
Noch zur Übergabe: 581,66 €

Hilfsfond dem. Rechte Asyl

EINGANG: 6.643,76 €
Übergeben: 5.235,41 €
Noch zur Übergabe: 1.408,35 €

Hilfsfond demokratische Rechte

Arbeiterkämpfe

EINGANG: 8.702,63 €
Übergeben: 3.200,00 €
Noch zur Übergabe: 5.502,63 €

Dem. Rechte Flüchtlinge Alassa

EINGANG: 4.730,40 €
Übergeben: 4.586,40 €
Noch zur Übergabe: 144,00 €

Dem. Rechte + Arbeiterkämpfe

EINGANG: 8.702,63 €
Übergeben: 3.200,00 €
Noch zur Übergabe: 5.502,63 €

Dem. Rechte Flüchtlinge

Reb. Musikfestival

EINGANG: 930,00 €
Übergeben: 930,00 €
noch zur Übergabe: 0,00 €

Sitsope (seit 11/2016)

EINGANG: 14.077,00 €
Übergeben: 14.027,00 €
Noch zur Übergabe: 50,00 €

Das Haus der Solidarität (seit 8/2015):

EINGANG: 109.079,85 €
Übergeben: 95.377,42 €
Noch zur Übergabe: 13.702,43 €

Ngenyi / Kongo

EINGANG: 71.968,42 €
Übergeben: 71.918,42 €
noch zur Übergabe: 50,00 €

Gewerkschafterinnen Textil Bangladesch (seit 11/2017)

EINGANG: 3.254,64 €
Übergeben: 450,00 €
noch zur Übergabe: 2.804,64 €

Registrierung CPL

EINGANG: 2.738,00 €
Übergeben: 2.700,00 €
noch zur Übergabe: 38,00 €

Die Spenden werden immer direkt an unsere Partner zu 100 % weitergeleitet.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Spenderinnen und Spendern für Euer Vertrauen und Euren Einsatz.

Auf Grund der zurückliegenden Erfahrung bitte unbedingt beachten: Für die Ausstellung der Spendenbescheinigungen benötigen wir Eure vollständige Adresse (falls uns schon nicht bekannt). Die Bescheinigungen werden immer im Januar / Februar des Folgejahres an alle verschickt.

Vielen Dank für Eure Spenden !

Eure SI-Kasse

Büro:

Grabenstr. 89, 47057 Duisburg
Tel. 0203/6045790 Fax 0203/6045791
buero@solidaritaet-international.de
Bürozeit: Mittwoch 13.00 – 17.00 Uhr

Sprecher/innen der SI-Bundesvertretung:
Ute Kellert, Am Torhaus 25,
D-66113 Saarbrücken, Tel. 0170-5613977
E-Mail: ute.kellert@arcor.de

Renate Radmacher, Eifelstraße 22,
D-73433 Aalen, Tel. 073 61/72 52 2
E-Mail: renate.radmacher@online.de

Jutta Seynsche, Sebastian-Kneipp-Weg 7,
D-72116 Mössingen, Tel. 07473/37 82 451
E-Mail: Jutta-Seynsche@web.de

Bundesweite und örtliche Kontaktadressen:

Aalen/Heidenheim: Christa Fragner-Schneider,
Falkensteinerstraße 16, 89547 Dettingen,
E-Mail: christafragnerschneider@web.de

Aschaffenburg: Alexander Schmidt,
Hohenzollernring 2b, D-63739 Aschaffenburg,
Tel. 06021/200 734, E-Mail: alex40schmidt@aol.de

Berlin: Martina Wikowski,
Fritz-Werner-Str. 52b, 12107 Berlin,
E-Mail: Martina.Wikowski@gmx.de

Bochum: Helga Böttigheimer,
Telemannstr. 13, 44869 Bochum,
E-Mail: c-boettigheimer@t-online.de

Braunschweig: Bea Cockburn-Waßmann,
Geysstraße 14, 38106 Braunschweig,
Tel.: 0531/38933771, E-Mail: batraccio_pe@yahoo.com

Darmstadt: Ulrich Klingemeier,
Gagernstraße 3, 64283 Darmstadt, Tel.: 06151/1364442

Dortmund: Franz Stockert,
Oesterholzstr. 26, 44145 Dortmund,
Tel.: 0231/83 73 83, E-Mail: frastock@arcor.de

Düsseldorf: Irmela Specht,
Zonser Straße 19, 40223 Düsseldorf,
Tel.: 0211/151695, Fax: 0211/151630,
E-Mail: Gottfried_Specht@t-online.de

Duisburg: SI-Zentrum Duisburg,
Flurstraße 31, 47057 Duisburg,
E-Mail: solidaritaet-international-Duisburg@web.de
Bürozeiten: Fr. 18.00 – 20.00 Uhr

Erlangen: Winfried Fleischmann,
91052 Erlangen, Tel.: 09131/16559
E-Mail: winfredo2000@gmx.de

Esslingen: Ursula Hannemann,
Breitenstr. 18, 73734 Esslingen
E-Mail: ursula.hannemann@gmx.net

Franken: Larry Zweig,
Theaterstraße 36, 90762 Fürth.
E-Mail: larryzweig@yahoo.com

Frankfurt/Main: Martin Semle,
Leibnizstr. 36, 60316 Frankfurt, Tel.: 0171/4153281
E-Mail: m.semle@t-online.de

Konten:

Alle Konten bei:
Frankfurter Volksbank, BLZ 501 900 00

Spendenkonto:
(unter Verwendung eines entsprechenden Stichwortes)
IBAN: DE86 5019 0000 6100 8005 84 BIC: FFVBDEFF

Beitragskonto:
IBAN: DE11 5019 0000 6100 8005 76 BIC: FFVBDEFF



Gelsenkirchen: Marlies Schumann,
Hauptstraße 40, 45879 Gelsenkirchen, Tel.: 0209/202451,
E-Mail: marlies.schumann@gmx.de

Göppingen: Michael Wist,
Hauffstr. 22, 73084 Salach, Tel.: 07162/9472984
E-Mail: m.wist@z.zgs.de

Hamburg: Christian Kölle,
Gerichtsstraße 40, 22765 Hamburg, Tel.: 040/3800936
E-Mail: solinhh@yahoo.com

Hannover: Anke Nierstenhöfer,
Kansteinweg 12, 30419 Hannover,
E-Mail: hannover@solidaritaet-international.de

Heidelberg: Udo Merzinsky,
Mannheimer Straße 203a, 69123 Heidelberg, Tel.: 06221/833506

Heilbronn: Dieter Schweizer,
Heidelbergerstr. 59, 74080 Heilbronn-Böckingen,
Tel.: 07131/254983, E-Mail: artolu@web.de

Kassel: Hans Roth,
Maybachstraße 1, 34127 Kassel, Tel.: 0152 272 818 73

Meinerzhagen: Albert Schmit,
Heidewinkel 6, 58540 Meinerzhagen, Tel.: 02358/790072

München: Torsten Zein,
Am Eisenbrunnen 5, 89547 Dettingen,
Tel.: 0176/40185629, E-Mail: tozein@gmx.de

Nürtingen/Kirchheim-Teck: Dieter Rupp,
Panoramaweg 54, 72660 Beuren

Oberhausen/Mülheim: Ingeborg Kasprick,
Riesenstr. 16, 46145 Oberhausen, Tel.: 0208/646928
E-Mail: IKasprick@t-online.de

Oldenburg: Clemens Sauerland,
Lindenstr. 9A, 26180 Rastede, Tel.: 04402/9826-60, Fax: -80
E-Mail: clemens.sauerland@ewetel.net

Osnabrück: Juergen Schoeler,
Wesereschstrasse 16, 49084 Osnabrück

Rüsselsheim: Wolfgang Almeroth,
Eichengrund 16, 65428 Rüsselsheim, Tel.: 06142/2205829
E-Mail: w.almeroth@mail.de

Saar/Moselle: Helmuth Bohn – Klein,
Hermannstr.55, 66538 Neunkirchen
helmut.bohn-klein@t-online.de

Schleswig-Holstein: W. Laub,
Tel.: 03221/2324137, si-sh@arcor.de

Schwäbisch Hall: Lilo Röser,
Bahnhofstraße 15, 74523 Schwäbisch Hall, Tel.: 0791/8 46 14

Stuttgart: Dorothea Hofmann,
Liststr. 61, 70180 Stuttgart, Tel.: 0711/640 4873
E-Mail: dorothea.hofmann@t-online.de

Tübingen: Ferit Atan,
Eugenstraße 7, 72072 Tübingen

Ulm: Axel Korn,
Ochsensteige 12/4, 89075 Ulm

Varel: André Jäger,
Jahnstraße 14, 26316 Varel, Tel.: 0176/83018817

Villingen-Schwenningen: Helmut Kruse-Günter,
Langstr. 4, 78050 Villingen – Schwenningen, Tel. 07721/2068930

Impressum:

Herausgegeben im Auftrag der Bundesvertretung von
Solidarität International (SI) e.V.

Verantwortlicher der Redaktion:

Axel Kassubek, Umlandstr. 16, 34119 Kassel, Tel.: 0561/312409,
E-Mail: kassu@t-online.de

Zuschriften – bitte per E-Mail in pdf oder rft-Format – an:
waltraut.bleher@t-online.de

Vertrieb/Bestellungen:

Geschäftsstelle Solidarität International e.V., Grabenstr. 89,
47057 Duisburg, Tel.: 0203/6045790, Fax: 0203/6045791

Auflage: 1400 Stück

Layout: Verena Schulz

Druck: Druckerei Neuer Weg GmbH,
Alter Bottroper Str. 42, 45356 Essen

Spendenpreis: € 1

Für SI Mitglieder ist der Bezug des Newsletter im Mitgliedsbeitrag enthalten.